Dienstag, den 5. September 1933

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 245. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Złoty 4.—, wöchentlich Złoty 1.—; Ausland: monatlich Złoty 7.—, jährlich Złoty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Złoty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

11. Jahrg.

Innerpolitische Gegensätze in Rumänien

Maniu gegen Vajda-Vojwod. — Die Regierung vor der Alternative.

Bukarest, 4. September. Im Mittelpunkt der innerpolitischen Ereignisse Rumäniens steht ein unerwartetes Eingreifen der Maniu-Treuen in die aktive Politik. Eines der führenden Mitglieder der Nationalsozialisten, Zacharias Borilas, hatte einen Aufruf veröffentlicht, in dem er die Regierung scharf angreift. Diese an und für sich nicht allzu bedeutende Angelegenheit hat dadurch einen starken Widerhall gefunden, daß Maniu in einem gestern veröffentlichten Interview die Ausführungen Borilas als eine unter den heutigen Umständen natürliche Kundgebung bezeichnete. Angesichts dieser Erklärung müßte die Regierung entweder gegen die Opposition, also auch gegen Maniu, Maßnahmen ergreifen oder infolge der wachsenden innerpolitischen Schwierigkeiten zurücktreten. Diese Alternative wurde in einer gestern in Sinaja abgehaltenen Ministerberatung unter Vorsitz Vajda Vojwods erwogen. Dieser hat nach einer Audienz beim König den Leitungsausschuß der Nationalzaranisten für Dienstag nach Bukarest einberufen. In der Sitzung wird das Verhalten Manius und seiner Anhänger untersucht und über den Ausschluß Borilas, der von der Leitung der „Patria", des Parteiorgans der Nationalzaranisten, bereits zurückgetreten ist, ein Beschluß gefaßt werden.

Englischer Gewerkschaftskongreß

gegen Faschismus, Nationasozialismus und Diktatur.

London, 4. September. Am Montag begann in Brighton die Jahreskonferenz des englischen Gewerkschaftskongresses, zu dem 546 Delegierte der Gewerkschaften erschienen waren. Der Konferenz liegen etwa 65 Entschließungen vor, von denen sich etwa 18 auf den Faschismus, den Nationalsozialismus und die Diktatur beziehen. Die Konferenz wird bis zum Freitag dauern und hat je einen Tag für die Erörterungen über die Erwerbslosigkeit, Krieg und Abrüstung, Faschismus und Kontrolle der Industrie sowie über den Preisstand vorgesehen. Die Eröffnungsrede wurde von dem Präsidenten Walkoden gehalten.

Zweiter Tag des Weißrussenprozeßes.

Polizeikonfidenten liefern das Anklagematerial.

Die Aussagen der Belastungszeugen. — Rechtsanwalt Ehrlich als Sachverständiger berufen.

Der zweite Tag des Standgerichtsprozesses gegen die weißrussischen Bauern in Kobryn brachte zu Beginn eine ziemlich leidenschaftliche Auseinandersetzung zwischen dem Staatsanwalt und den Verteidigern. Und zwar hatte einer der Verteidiger, Rechtsanwalt Duracz, die Vorladung des Warschauer Rechtsanwalts Henryk Ehrlich (ein Führer des „Bund") als Sachverständigen beantragt, nachdem bereits die Vorladung des Leiters des politischen Referats des Wojewodschaftsamtes als Sachverständigen beschlossen worden war. Nach langem Hin und Her beschloß das Gericht schließlich, auch den Rechtsanwalt Ehrlich vorzuladen.

Hierauf machten noch vier Angeklagte ihre Aussagen, die am ersten Verhandlungstage noch nicht vernommen wurden. Aus ihren Aussagen erfuhr man, daß **ein in diesem Prozeß Angeklagter namens Guzan bei einem Fluchtversuch erschossen** wurde.

Es folgten die Zeugenaussagen. Es sagten zunächst sämtliche Belastugszeugen aus, darunter ein Beamter des Brzescier Untersuchungsamtes, der Polizeikommissar in Brzesc, der Leiter des Wojewodschaftsuntersuchungsamtes und mehrere Polizeikonfidenten. Der Beamte und der Leiter des Untersuchungsamtes stützten ihre Aussagen nicht auf eigene Feststellungen, sondern auf Mitteilungen, die ihnen von Polizeikonfidenten gemacht wurden. So hätten ihnen die Konfidenten mitgeteilt, daß im Laufe von 6 Wochen ein Aufstand vorbereitet werden würde und daß am 27. Juli im Dorfe Prawopol eine Beratung zwischen der Kaplan und Bogdanowicz stattgefunden habe. Die Kaplan sei Mitarbeiterin des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei gewesen, habe einen Agitationskursus in Sowjetrußland durchgenommen und besitze einen gefälschten Paß.

Auf die Frage des Vorsitzenden, warum sie einen falschen Paß benütze, erklärt die Kaplan, **sie wollte es vermeiden, daß ihre Mutter von dem Standgerichtsverfahren gegen sie erfahre,** da sonst ein Unglück geschehen könnte.

Der Geheimpolizist Wladyslaw Mazurkiewicz bestreitet, daß die Angeklagten mißhandelt worden wären. Doch wird er vom Angeklagten Bogdanowicz unterbrochen, der fest und bestimmt behauptet, daß er gequält und geschlagen worden sei. Mazurkiewicz habe auch das Protokoll geschrieben, da er genau alles das aussagt, was im Protokoll aufgezeichnet ist.

Die Angeklagte Kaplan, an Mazurkiewicz gewandt: Bekennen Sie sich, haben Sie nicht in Anwesenheit des Staatsanwalts zu mir gesagt: **„Nun und wie, Kaplan, Sie bekennen sich nicht? Sie kriegen den Strick, ich werde schon dafür sorgen."** Der Angeklagte Bogdanowicz fügt noch hinzu, daß Mazurkiewicz ihn gezwungen habe, die Kaplan zu beschuldigen.

Insgesamt wurden am zweiten Verhandlungstage 21 Belastungszeugen vernommen. Es sollen nun die von der Verteidigung genannten Entlastungszeugen aussagen.

Der Staatspräsident wird angerufen.

Um die Rettung der Angeklagten.

Verschiedene Organisationen Polens, so der Verband ehemaliger polnischer Häftlinge, die polnische Liga für Menschenrechte, der Freidenkerverband, die Polnische Ethische Gesellschaft sowie der Zentrale Frauenausschuß der PPS haben im Zusammenhang mit dem Prozeß vor dem Standgericht in Kobryn an den Staatspräsidenten Telegramme gerichtet, worin die angeführten Organisationen den Staatspräsidenten darauf aufmerksam machen, daß die Angeklagten aus ideellen Motiven gehandelt haben, und ihn bitten, die Todesstrafe von den Angeklagten abzuwenden. In dem Telegramm der Frauenorganisation der PPS heißt es:

Es ist dies der erste Fall in Polen, daß politische Verbrecher durch die Todesstrafe bedroht sind. Die Beschuldigung eines so geringen Häufleins Menschen, die Lostrennung eines Teiles vom Territorium Polens versucht zu haben, ist so unvergleichbar zu der Macht des polnischen Staates, die Strafe aber so erschreckend, daß sowohl der gute Name Polens wie auch das bedrohte Menschenleben uns diesen Schritt unternehmen lassen.

Zum Verbot polnischer Zeitungen in Deutschland.

Wie wir ergänzend erfahren, ist außer dem „Robotnik" auch dem „Ilustrowany Kuryer Codzienny" sowie der „Polska Zachodnia" das Debit in Deutschland entzogen worden.

Rückständige Steuern werden auf 10 Jahre zerlegt.

Die Verordnung noch in diesem Monat zu erwarten.

Das Finanzministerium befaßt sich gegenwärtig mit der Ausarbeitung der Verordnung über die Zerlegung der bis zum 1. Oktober 1931 angewachsenen Steuerrückstände in Raten. Die Einziehung der rückständigen Steuern ist in Halbjahresraten für die Dauer von 10 Jahren geplant. Die Durchführung dieses Planes trifft jedoch wegen des Datums des 1. Oktober als Schlußtermin auf Schwierigkeiten. Dies betrifft insbesondere die Umsatzsteuer, da fast alle Großbetriebe ihre Bücherabschlüsse stets am 31. Dezember jeden Jahres machen. Welcher Tag nunmehr als Endtermin festgesetzt werden wird, ist vorläufig nicht bekannt. Man spricht vom 1. Juli 1931, 31. Dezember 1931 und auch vom 31. Dezember 1932. Einer dieser Termine wird in der Verordnung des Staatspräsidenten, mit deren Veröffentlichung man noch in diesem Monat rechnet, berücksichtigt werden.

Ein Polizeikommissar der Anstiftung zum politischen Mord angeklagt.

Sensationelle Hintergründe der Ermordung zweier Endecja-Führer.

Im Juli d. J. wurde auf die Führer der Nationalen Partei in Brzozow bei Sanok Dr. Chudzik und den emeritierten Major Owoc ein Anschlag verübt, wobei Dr. Chudzik getötet und Owoc verletzt wurde. Die ruchlose Tat, die schon damals großes Aufsehen erregt hat, hat jetzt eine sensationelle Wendung genommen. In der vom Staatsanwalt in dieser Angelegenheit eingebrachten Anklage wird der Beamte der Sanoker Kommunalen Sparkasse Jojko der Tat beschuldigt, welcher, wie es in der Anklage heißt, **zu dem Anschlag von dem Beamten der Brzozower Untersuchungspolizei Stankiewicz überredet** worden ist und im Einvernehmen mit diesem gehandelt hat. **Der Mittäterschaft wird überdies der Kreiskommandant der Staatspolizei in Brzozow, Kommissar Drewniecki, angeklagt, welcher den Geheimpolizisten Stankiewicz mit der „Beseitigung" des Majors Owoc beauftragt haben soll.**

Diese sensationelle Wendung in der Angelegenheit hat größtes Aufsehen erregt, wird doch ein höherer Polizeibeamter der Anstiftung zu einem politischen Mord beschuldigt. Der Prozeß wird Mitte September vor dem Sanoker Geschworenengericht stattfinden. Im Zusammenhang damit wurde der Starost des Brzozower Kreises Nowak seines Amtes enthoben und Kommissar Drewniecki in seinem Amte verhängt.

Es bleibt abzuwarten, welche nähere Einzelheiten der Prozeß bringen wird.

Der neue amerikanische Botschafter.

John Cudahy stattete gestern dem Außenminister Beck eine Antrittsvisite ab. Heute wird er dem Staatspräsidenten sein Beglaubigungsschreiben überreichen.

Empfang zu Ehren der Sowjethistoriker.

Der sowjetrussische Geschäftsträger in Warschau Podolski hat gestern zu Ehren der anläßlich der bereits beendeten Historikertagung in Warschau weilenden russischen Historiker ein Essen gegeben. Polen war auf diesem Empfang durch den Außenminister Beck, den Abg. Miedzinski sowie eine Reihe polnischer Historiker vertreten.

Kommunist verzichtet auf Sejmmandat.

Die Sejmkanzlei erhielt ein Schreiben des kommunistischen Abgeordneten Sender Kanel, der in Warschau wohnt und Schneider von Beruf ist, in dem er auf sein Mandat verzichtet. Das Sejmmandat erhielt er als Nachfolger des Abg. Spierak, der seines Mandats verlustig wurde, weil er kein einziges Mal zur Sejmsitzung erschienen war.

Der Sozialismus wird siegen.

Die Neuwahlen in Norwegen.

Als letztes der skandinavischen Länder geht im Oktober Norwegen zur Wahl. Wird die norwegische Arbeiterpartei die Serie der sozialistischen Wahlsiege in Nordeuropa fortsetzen?

Norwegen leidet schwer unter der Wirtschaftskrise: ein Land, dessen Gedeihen so stark mit der Entwicklung des Welthandels und des Weltverkehrs zusammenhängt, mußte von der Weltwirtschaftskrise stark in Mitleidenschaft gezogen werden. Tatsächlich gibt es in Norwegen rund 170 000 Arbeitslose, da eine staatliche Zwangsversicherung gegen Arbeitslosigkeit fehlt, müssen die Gewerkschaften ein Drittel aller Gewerkschaftsmitglieder unterstützen.

Der Wahlkampf und fast die gesamte politische Diskussion der letzten Monate dreht sich ausschließlich um die Methoden der Bekämpfung der Wirtschaftskrise. Norwegen ist wesentlich ärmer als Schweden und Dänemark, ein Land mit schwierigen Verkehrs- und Erschließungsproblemen. Von der Ausdehnung Norwegens macht man sich nur dann eine Vorstellung, wenn man sich vergegenwärtigt, daß es von der Südspitze bis zur Nordspitze Norwegens in der Luftlinie ebenso weit ist, wie von der Südspitze Norwegens bis — Mittelitalien. Die lange Westküste, das offene Land gegen Westen, bietet die Möglichkeit intensiver Fischerei. Aber der Sturz der Weltmarktpreise hat auch hier verheerend gewirkt: das Fischerelend in den nördlichen Küstengegenden, besonders in den Lofoten, ist erschreckend. Die Lofotenfischer sind kaum noch imstande, das nackte Leben in der Saison zu fristen, geschweige denn die Kredite für die teuren Fanggeräte zurückzuzahlen; so gehört die Versteigerung der Fanggeräte zu alltäglichen Erscheinungen.

Die Gärung unter der Bevölkerung ist deutlich spürbar. Die bürgerlichen Regierungen der letzten Jahre haben keine Maßnahme durchführen können, die der immer schärfer um sich greifenden Krise begegnen konnte. Bis zum Frühjahr dieses Jahres war die Bauernpartei unter der Führung Jens Hundseids an der Regierung. Die Bauernpartei, die hauptsächlich auf die im Süden befindlichen größeren Bauern stützt, zählt 26 von 150 Abgeordneten und ist eine durch und durch reaktionäre Partei. Wohl die stärkste Niederlage erlitt die Regierung Hundseid in der sogenannten Grönlandfrage. Norwegen erhob Anspruch auf einen Teil Grönlands, der für bestimmte Fischergruppen von besonderer Wichtigkeit ist. Die dänische Arbeiterregierung kam den Wünschen der Norweger sehr entgegen. Trotzdem ließ sich die Bauernregierung unter Zustimmung fast aller bürgerlichen Gruppen nicht auf die Bedingungen Dänemarks ein, schon um gegen die dänische sozialistische Regierung aufzutrumpfen und einen „nationalen" Erfolg zu haben. Vor dem internationalen Gerichtshof im Haag erlitt sie jedoch eine so schwere Niederlage, daß jetzt für die Norweger in Grönland alles verloren ist. Die norwegischen Wähler erhielten so ausgezeichneten Anschauungsunterricht zwischen der sozialistischen Außenpolitik der Dänen und der nationalistischen ihrer Regierung. Die Niederlage in der Grönlandfrage trug viel zum Sturze der Bauernregierung bei, mehr aber noch die Tatsache, daß die Liberalen vor den Wahlen in die Regierung wollten.

Die Verschärfung der Klassengegensätze hat es mit sich gebracht, daß von den drei skandinavischen Stammländern Schweden, Dänemark und Norwegen in diesem die faschistische Gefahr offenbar am größten ist. Aber diese Gefahr liegt nicht etwa in der Existenz einer faschistischen Bewegung, sonder in der fanatischen Einstellung der bürgerlichen Parteien gegen die Bestrebungen der organisierten Arbeiterschaft. Gewiß ist auch in Norwegen die demokratische Tradition in allen Teilen des Volkes sehr groß, weswegen auch Norwegen die besondere Spezialität eines „Nationalsozialismus ohne Diktatur" kennt, wie es einer der faschistischen Führer formuliert hat, aber die scharfe Ablehnung gegen die Gewerkschaften treibt das Bürgertum immer mehr in eine faschistische Ideologie. Es gibt in Norwegen gegenwärtig gut sechs verschiedene faschistische Gruppen, die heute freilich noch gänzlich bedeutungslos sind. Bei aller Gegnerschaft des Bürgertums gegen die organisierte Arbeiterschaft wird aber fast durchweg gegen den deutschen Nationalsozialismus Stellung genommen. Die allgemeine Volksstimmung ist, wie auch noch aus anderen Anzeichen hervorgeht, nicht deutschfreundlich. Vor allem aber bestehen keine Sympathien für den deutschen Nationalsozialismus.

Der Führer der stärksten faschistischen Gruppe ist der ehemalige Kriegsminister der Bauernpartei in der Regierung Hundseid, Vidkun Quisling, ein Mann mit einer sehr sonderbaren Vergangenheit. Er war einer der Mitarbeiter Nansens bei seinem Hilfswerk für die Hungernden in Rußland. Als er aus Rußland zurückkam, bot er, der aktiver Offizier war, der Arbeiterpartei seine Dienste zur Organisierung einer roten Garde an. Der geschäftige Mann wurde abgewiesen, worauf er zu den Kommunisten ging und allen Ernstes ihnen seine Dienste zu Spionagezwecken anbot. Aber auch bei den Kommunisten wurde er abgewiesen, so daß ihm nunmehr nur übrigblieb, die Bauernpartei zu beglücken, die einen ziemlichen Mangel an Führern hat. Vor allem predigt Quisling den Kreuzzug gegen die Gewerkschaften, die die Schuld an der Krise haben sollen. Er ist selbstverständlich gegen den Klassenkampf. Bei den Wahlen wird Quisling wahrscheinlich versuchen, mit der einen oder der anderen bürgerlichen Partei eine Listenverbindung einzugehen, dürfte aber eine Abfuhr erhalten.

Die norwegische Arbeiterpartei geht mit äußerster Aktivität in die Wahlen. Der norwegische Sozialismus ist grundsätzlich verschieden von dem Sozialismus der Schweden und Dänen. Bei der Parteispaltung nach dem Kriege konstituierte sich die Mehrheit der Sozialdemokratie als „Arbeiterpartei" und trat der Dritten Internationale bei. Die ununterbrochene Einmischung der Sinowjew und Bucharin machten aber eine praktische Arbeiterpolitik unmöglich, so daß die Partei aus der Kommunistischen Internationale wieder austrat. Einige Zeit war dann die norwegische Arbeiterpartei die Hauptstütze einer internationalen Vereinigung, die von Angelica Balabanoff gegründet wurde und eine Mittelstellung zwischen der Sozialistischen Arbeiterinternationale und Moskau einnahm. Als sie sich aber mit den alten Sozialdemokraten wieder vereinigte, trat sie aus dieser Gruppe aus. Die Partei steht gegenwärtig bei einer betont internationalen Gesinnung außerhalb jeder internationalen Verbindung. Die kommunistische Gruppe blieb ohne Bedeutung. Es ist selbstverständlich, daß sich in der gewissermaßen insularen Abgeschlossenheit der norwegischen Partei eine eigenartige Ideologie herausgebildet hat. Aber die Wirtschaftskrise und die unbestreitbare faschistische Gefahr stellten den norwegischen Sozialismus vor praktische Aufgaben der unmittelbaren Gegenwart. Mit einer erstaunlichen geistigen Elastizität hat die Arbeiterpartei zu den neuen Problemen Stellung genommen. Die allgemeine Linkswelle in Skandinavien wird auch für die Oktoberwahlen in Norwegen erwartet. Die Partei muß sich also völlig real zu den Aufgaben einer Arbeiterregierung einstellen und hat die Parole „Ein sozialistisches Norwegen" ausgegeben. Als erster Punkt wurde in dieses Programm die Wahrung und Erweiterung der demokratischen Rechte aufgenommen.

Es ist klar, daß die Erfolge der schwedischen und der dänischen Regierung im Kampf gegen die Krise ein wichtiges Agitationsmittel für die norwegischen Wahlen sind. Man kann daher auch in der internationalen Einstellung der Partei eine gewisse Wandlung erkennen. Die Partei hat im Mai bei aller Betonung ihrer internationalen Unabhängigkeit festgestellt, daß der Weg zu der Einigung vor allem der gesamten skandinavischen Arbeiterbewegung gefunden werden müsse. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß in den letzten Tagen der sozialdemokratische schwedische Reichstagsabgeordnete Dr. Pauli gemeinsam mit dem Führer der norwegischen Arbeiterpartei Martin Tranmäl die ersten Wahlversammlungen abhielt. Die norwegische Arbeiterpartei marschiert vorwärts!

„Braunbuch des Hitler-Terrors"

Das bedeutende Anklagewerk gegen die Herrschaft der Nationalsozialisten veröffentlicht

London, 4. September. Die Veröffentlichung des sogenannten „Braunbuches des Hitler-Terrors", welches ein internationaler Ausschuß mit Professor Einstein an der Spitze herausgab, hat in der englischen Oeffentlichkeit und in der Presse ein sensationelles Interesse erweckt. Die Hauptpersönlichkeit, gegen welche sich das Buch wendet, ist nicht Hitler, sondern der preußische Ministerpräsident Göring. In dem Buche wird eine Photographie vom 1. September 1925 veröffentlicht, zu welcher Zeit Göring in das Asyl für Geisteskranke in Langbro gebracht wurde, ferner ein Dokument vom April 1926, in welchem behauptet wird, daß Göring Morphinist ist und seine Frau an Epilepsie leidet. „Das Braunbuch des Hitler-Terrors" bemüht sich, den Beweis zu erbringen, daß Göring die Brandlegung im Reichstagsgebäude organisiert hat. In dem Buche wird das Memorandum Dr. Oberfohrens veröffentlicht, in welchem insbesondere drei Personen angeführt werden, welche das Rätsel des Brandes kennen. Ferner werden in dem Buche über 500 Personen angeführt, welche Opfer der Hitler-Grausamkeiten geworden sind, sowie 300 von fanatischen Anhängern der Hitler-Bewegung verübte politische Morde aufgezählt.

Der Mord an Prof. Lessing.

Zwei Personen haben die Tat begangen.

In Marienbad und Umgebung werden die Nachforschungen nach den Mitschuldigen an der Ermordung Prof. Lessings mit größtem Nachdruck fortgesetzt. Die Obduktion der Leiche ergab, daß Lessing nicht, wie anfangs angenommen, durch einen Schuß getötet wurde, sondern daß beide auf ihn abgegebenen Schüsse trafen. Das zweite Projektil wurde erst bei der Sezierung gefunden. Der Verdacht, diesen zweiten Schuß abgegeben zu haben, richtet sich gegen den Chauffeur Zischka, von dem die Polizei nach den letzten Erhebungen annimmt, daß er gleichzeitig mit Eckert auf der Leiter zu Prof. Lessings Zimmerfenster stand. Zischka wurde einige Zeit nach der Tat auf tschechoslowakischem Gebiet in Gesellschaft eines Chauffeurs aus Mies gesehen, der jetzt in Haft ist. Zischka selbst ist verschwunden und dürfte bereits in Deutschland sein. Unter dem Verdacht der Mittäterschaft wurden weiter zwei Brüder namens Strana verhaftet. Insgesamt beträgt die Zahl der Personen, die der Mitschuld an dem Mord verdächtig sind und verhaftet wurden, bisher elf.

Das Magazin des Revolvers, mit welchem Lessing erschossen wurde, wurde auf dem Wege zur reichsdeutschen Grenze, ungefähr einen Kilometer von der Stelle, wo der Revolver lag, gefunden. Im Magazin steckte noch eine scharfe Patrone des Kalibers 6.35.

Einige Leute, die in unglaublicher Verkommenheit den Mord guthießen, wurden ebenfalls hinter Schloß und Riegel gesetzt.

An einigen Stellen kam es in Prag zu Kundgebungen gegen das Hitlerregime. Die Feuerwehr mußte an drei Stellen Hitlerbilder mit der Aufschrift „Mörder Hitler" entfernen.

Wegen eines vor anderthalb Jahren stattgefundenen Ueberfalls verurteilt.

Berlin, 4. September. Wegen eines am 1. April v. Js. in der Potsdamer Straße stattgefundenen Ueberfalls auf drei SA-Männer standen die Kommunisten Langberg und Krischof wegen gemeinschaftlich versuchten Mordes, der Führer einer kommunistischen Terrorgruppe, Hüttig, wegen Anstiftung zum versuchten Mord vor Gericht. Der Angeklagte Langberg wurde zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, der Angeklagte Krischof zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Angeklagte Hüttig wurde freigesprochen, da die Beweisaufnahme nicht den schlagenden Nachweis für seine Schuld erbracht hat.

76 Kommunisten verhaftet.

Essen, 4. September. Bei einer Großrazzia in Duisburg-Hamborn wurden 76 Kommunisten festgenommen.

Hitlergruß auch in den Gerichten.

Berlin, 4. September. Der preußische Innenminister hat in einem Erlaß zur Hebung des Ansehens der Verwaltungsrechtspflege u. a. die Einführung des deutschen Grußes bei den Verwaltungsgerichten angeordnet.

Remarque hat auf die deutsche Staatsbürgerschaft verzichtet.

Remarque, der Autor des Buches „Im Westen nichts Neues", ist der Ausstoßung aus dem Dritten Reich zuvorgekommen und hat schon vor längerer Zeit auf seine deutsche Staatszugehörigkeit verzichtet. Er ist Schweizer Staatsbürger geworden.

3 Monate Schutzhaft für Abg. Brill.

Von der Danziger Polizeistelle wird mitgeteilt: „Der stellvertretende Polizeipräsident Dr. Darsen hat am 31. August die Dauer der von ihm schon vorher bis auf weiteres angeordneten Schutzhaft gegen den sozialdemokratischen Abgeordneten Brill auf drei Monate festgesetzt."

Oesterreichs Kampf mit dem Hakenkreuz.

Innsbruck, 4. September. Der örtliche Sicherheitskommissar hat 12 Nationalisten, die sich in Deutschland aufhalten, die Staatsbürgerschaft aberkannt. Gleichzeitig wurden mehrere Nationalsozialisten zu Gefängnis- und Geldstrafen verurteilt.

SA-Versammlung in Wien ausgehoben.

Wien, 4. September. Durch eine Anzeige des „Nachrichtendienst des Heimatschutzes", so berichtet das *„Heimatschutz-Abendblatt", hat die Polizei in einem* Gasthaus im 7. Wiener Gemeindebezirk 48 Personen, ehemalige SA-Männer, bei einer Versammlung festgenommen. Die Versammlung soll der Besprechung des Vertriebes eines neuen getarnten nationalsozialistischen Blattes gegolten haben.

Oesterreichische Grenzverstärkungen in Tirol.

Wien, 4. September. An die tiroler Grenze sind neuerliche Militärverstärkungen abgegangen. So wurde am Sonnabend, wie erst bekannt wird, auf einem Bahnhof in der Nähe von Wien in Penzing Artillerie aus Kaiser-Ebersdorf verladen, die für Innsbruck bestimmt war. Außerdem wurden nach Kufstein das burgenländische Feldjägerbataillon Nr. 2 und die Gebirgsbatterie verlegt.

Deutschtschechische Nazis verhaftet.

Troppau, 4. September. Die Mährisch-Ostrauer Polizei hat am Sonntag 5 Hultschiner, die Angehörige der NSDAP sind, verhaftet und dem Kreisgericht zugeführt. Den Verhafteten, unter denen sich auch der Vorsitzende der Hultschiner Stadtverordnetenfraktion der NSDAP befindet, wird vorgeworfen, staatsfeindliche Beziehungen zu der NSDAP in Deutschland unterhalten zu haben. Gegen die Verhafteten ist ein Verfahren wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz eingeleitet worden.

Tagesneuigkeiten.

Von der Arbeitsfront.

Sammelvertrag in der kleinen Trikotagenindustrie unterzeichnet.

In der gestern nach dem Arbeitsinspektorat einberufenen Konferenz der Vertreter der Arbeiterschaft und der Lohnindustriellen der Trikotagenbranche kam es zu einer Einigung, wobei ein Sammelvertrag, der vom Arbeitsinspektor ausgearbeitet worden war, angenommen wurde. Der Vertrag hat Gesetzeskraft vom Tage der Unterzeichnung an bis zum 31. März 1934. Damit ist der langandauernde Streik beigelegt worden.

Noch immer keine Einigung in der Bauindustrie.

Zu der gestrigen vom Arbeitsinspektor Wojtkiewicz einberufenen Konferenz in Sachen des Konflikts in der Bauindustrie erschienen nur die Vertreter der Arbeiterschaft. Die Bauunternehmer hatten wiederum nur ein Schreiben eingesandt, in dem sie darauf hinwiesen, daß sie nicht imstande wären, einen Sammelvertrag zu unterzeichnen, da ein solcher die Bauindustrie allzustark belasten würde.

Der Konflikt bei Josef Richter beigelegt.

Die Verwaltung des Textilunternehmens Josef Richter hat ihren gesetzwidrigen Standpunkt in Sachen der Urlaube unter dem Drucke der Arbeiterschaft ändern müssen. Sie hat nunmehr eingewilligt, die Urlaube gruppenweise den Arbeitern zu erteilen und die Kündigung, die eine Repressesivmaßnahme war, zurückgezogen. Die Weber haben daher die Arbeit gestern wieder aufgenommen.

Wojewode Hauke-Nowak in Warschau.

Der Lodzer Wojewode Hauke-Nowak hat sich gestern in dienstlicher Angelegenheit nach Warschau begeben. Er kehrt morgen wieder zurück. (a)

Vor der Bildung einer Landwirtschaftskammer.

Gemäß einer Verfügung des Lodzer Wojewoden haben in der Lodzer Wojewodschaft die Wahlen von 20 Beiräten für die Landwirtschaftskammer stattgefunden. Nunmehr werden ebensoviel Mitglieder durch die landwirtschaftlichen Vereinigungen und Organisationen gewählt werden, und dann werden weitere 20 Ratsmitglieder ernannt werden. Der so zustanden gekommene Rat der Landwirtschaftskammer wird im Monat November d. J. erstmalig zusammentreten, um seine Tätigkeit aufzunehmen. (a)

Opfer der Arbeit.

Ein Arbeiter mit gebrochenen Gliedern im Krankenhaus.

In der Eisengießerei von Weigt (Senatorskastr. 22) ereignete sich gestern ein schrecklicher Unfall. Der Arbeiter Stanislaw Warchol, wohnhaft Petrikauer 230, wurde von einer schweren Eisenwelle so schwer angedrückt, daß ihm beide Beine und der linke Arm gebrochen und der Brustkasten eingedrückt wurde. In sehr schwerem Zustande wurde der Bedauernswerte ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert. (p)

Registrierung des Jahrgangs 1915.

Am morgigen Mittwoch, den 6. September, um 8 Uhr früh, haben sich vor der Militärkommission in der Petrikauer Straße 165 diejenigen männlichen Angehörigen des Jahrganges 1915, die im Bereiche des 2. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben von A bis einschließlich N beginnen, sowie diejenigen, die im Bereiche des 7. Komissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben W, Z beginnen, zu melden. (a)

Die Zahl der Radioabonnenten unverändert.

Nach den Angaben der Lodzer Postdirektion sind im Monat August 318 neue Radiobesitzer zugekommen, während 329 alte Abonnenten gestrichen werden mußten. Die Zahl der Radioabonnenten beträgt somit gegenwärtig 14 883. (a)

Die neuen Oefen in der Gasanstalt.

Am kommenden Donnerstag erfolgt die Uebernahme des ersten Teiles der neuen Einrichtung bei der Lodzer Gasanstalt, die bekanntlich vollkommen neue Oefenanlagen erhält. Die Arbeiten am neuen Schornstein, der eine Höhe von 55 Metern hat, sind nunmehr bereits vollendet. In den nächsten 2 Monaten sollen die letzten Arbeiten fertiggestellt werden, damit die neuen Oefen bestimmt mit Beginn des Jahres 1934 in Tätigkeit treten können. (a)

Seid gewarnt vor der Kattowitzer Firma „Hygieja".

In den letzten Wochen tauchten in Lodz erneut verschiedene Agenten auf, die sich als Vertreter der Firma „Hygieja" in Kattowitz vorstellten und verschiedene Gürtel, Korsette usw. anboten. Bei der Aufnahme von Bestellungen, die auf fertigen Formularen ausgefüllt werden, wird dem Besteller gesagt, er würde nicht gezwungen sein, den bestellten Gegenstand zu behalten, wenn er ihm nicht gefiele oder irgend ein anderer Grund zur Ablehnung vorhanden sein würde. Hat der Besteller jedoch das vorgelegte Formular unterzeichnet, dann durchstreicht der betreffende Vertreter die für die Firma ungünstigen Bedingungen, die auf dem Zettel gedruckt sind und übergibt eine solche Kopie auch dem Besteller, der durch seine Unterschrift sich bereit erklärt hat, die Ware unter allen Umständen anzunehmen und den Preis bei der Zusendung sofort zu entrichten. Bald darauf kommt dann der bestellte Gegenstand aus Kattowitz an und der Besteller ist gezwungen, den Betrag, oft 40 bis 50 Zloty, einzuzahlen, andernfalls ihm sofort mit Gerichten und Zwangseintreibungen gedroht wird. — Da in Lodz bereits zahlreiche Personen von diesen Vertretern hintergangen wurden, haben sie sich an die Polizei gewandt und um Intervention gebeten. Wie wir hören, ist eine Untersuchung eingeleitet, um die betrügerischen Firmenvertreter des „Slonski Dom Sanitarny Hygieja" festzunehmen und die Firma selbst zur Verantwortung zu ziehen.

Fataler Sturz von der Treppe.

Im Hause Klonowastraße 5 fiel die 43jährige Stefanja Komorowska von einer Treppe und zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß sie von einem Arzt der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Koscielny 10; A. Charemza, Pomorska 12; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska 225; Z. Gorczycki, Przejazd 59; G. Antoniewicz, Pabianicka 50.

Unter die Zufuhrbahn gesprungen.

Ein grausiger Vorfall auf der Pabianicer Chaussee.

Auf der Pabianicer Chaussee in der Nähe der Meisterschen Fabrik in Ruda-Pabianicka ereignete sich in den späten Nachtstunden des Sonntag ein folgenschwerer Zwischenfall. Dort hatte sich nämlich ein Mann, der abseits der Schienen ging, plötzlich vor einem in voller Fahrt sich befindlichen Zug der elektrischen Zufuhrbahn geworfen. Der Wagenführer, der diese Tat im letzten Augenblick bemerkte, versuchte die Zufuhrbahn mit aller Gewalt zum Stehen zu bringen. Dies gelang doch nicht mehr und der Mann wurde von dem Schutzbrett völlig zerfleischt, wobei nur wie durch einen Zufall der Kopf des Mannes und das Gesicht unbeschädigt blieben. Der Ueberfahrene war auf der Stelle tot.

Die sofort herbeigerufene Polizei konnte die Persönlichkeit des Ueberfahrenen nicht feststellen, da er keinerlei Dokumente bei sich hatte. Es handelt um einen etwa 35 Jahre alten hageren Mann mit blondem Haar, der mit einem grauen Anzug, Sportmütze, schwarzen Halbschuhen und schwarzen Socken bekleidet war. Der Tote ist 166 Ctm. groß.

Aller Wahrscheinlichkeit nach stammt der Tote aus Lodz. In eine seiner Taschen wurde ein Zettel gefunden, der von einer an ihm vollzogenen Operation besagt. Alle Personen, die über die Persönlichkeit des Toten aussagen könnten, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei oder im städtischen Prosektorium zu melden, wo die Leiche hingebracht worden ist. (a)

Ein Selbstmordversuch.

Durch Zusichnahme eines unbekannten Giftes versuchte sich gestern in der Kaliskastraße 19 Benjamin Tauzner das Leben zu nehmen. In bewußtlosem Zustande wurde er aufgefunden und von einem herbeigerufenen Arzt der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus gebracht. Die Ursache der Tat ist bisher noch nicht festgestellt. (a)

Der älteste Lodzer Taschendieb verhaftet.

Der 63jährige Josef Rostecki, in der Marcinastraße Nr. 11 wohnhaft, der wahrscheinlich der älteste Lodzer Taschendieb ist, hatte sich vor einigen Tagen nach Turek begeben, um dort seinem Handwerk weiter nachzugehen, da ihm in Lodz der Boden unter den Füßen zu heiß geworden schien. Jedoch gleich bei seinem ersten Auftritt, als er einem reichen Bauern die Geldtasche mit einem Inhalt von mehreren 1000 Zloty stehlen wollte, wurde er gefaßt. Der Dieb wurde den Lodzer Untersuchungsbehörden übergeben. (a)

Vom Auto angefahren.

Von einem Auto angefahren und zu Boden geschleudert wurde gestern in der Rzgowskastraße der 56jährige Lucjan Adamczewski, Przendzalnianastraße 118 wohnhaft. Dies geschah dadurch, daß Adamczewski beim Ueberschreiten des Fahrdammes vom Kotflügel des Autos gestreift und einige Meter weit gestoßen wurde. Dabei zog sich Adamczewski schwere Verletzungen zu, sodaß er von einem Arzt behandelt und ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Chauffeur wurde zur Verantwortung gezogen. (a)

Die kleine Studentin

Roman von P. Wild

 [30

Beate nahm den Hörer ab. Der Kommerzienrat trommelte ärgerlich mit den Fingern auf der Tischplatte.

„Hier Kommerzienrat Merder, Privatbureau... Wer? Einen Augenblick bitte! — Herr Generaldirektor Sünder ist am Telephon, Herr Kommerzienrat."

Er nahm den Hörer auf, während sich Beate ins Nebenzimmer zurückzog. Gleichgültig legte sie die Briefe neben sich auf den Tisch und lächelte höhnisch.

Was fiel dem Alten ein! Ausgerechnet sie machte er zur Vertrauten seiner Heiratspläne für den Sohn. Sollte sie vielleicht bei der kleinen, armen Studentin, von der seit der Explosion unnötig viel Wesen gemacht wurde, den Brautwerber spielen? Ausgerechnet sie für Walter Merder?

Ihr Lachen war lautlos, unheimlich.

Eigentlich ein Spaß. Ob sie es ihm erzählte? Vielleicht! Etwas anderes beunruhigte sie: diese Einladung zum Gesellschaftsabend. Das war ein Bruch mit der Tradition. War da ein Hintergedanke dabei, eine Falle?

Sie wollte hingehen und sich an Walters Ueberraschung weiden, wenn er sie als Gast des Vaters traf.

Walter. Sie entsann sich des kleinen Zettels, den sie an der verborgenen Stelle der Allee gefunden hatte. Verstellte Schrift, schlechtes Papier.

„Erwarte Dich heute abend in meiner Wohnung, um acht Uhr. Wir sind ungestört. R."

Sie nickte vor sich hin. Warum nicht! Sie führte ihn ja doch am Narrenseil und hielt ihn in Schranken. Sie mußte das Feuer schüren, die Flamme wachhalten, seine Leidenschaft steigern, denn sie brauchte ein blindes Werkzeug; dazu war er auserſehen.

Der Kommerzienrat hatte die Einladung sorgfältig bedacht. Er war kein junger Mann mehr und kannte den Wert seiner Persönlichkeit wohl; er wußte, daß er trotz seiner siebzig Jahre gut aussah und von Frauen begehrt wurde.

Er fühlte sich jung genug, um sich ein neues Glück zu schaffen. Sein Entschluß stand fest, er wollte Beate von Sundwig als Frau heimführen. Gut sollte sie es bei ihm haben, sehr gut, denn — gestand er sich in der Stille — er liebte sie.

Sein Empfinden aber sträubte sich, sie in ihrer Eigenschaft als Angestellte vor die entscheidende Frage zu stellen. Als Gast seines Hauses konnte sie nach freiem Ermessen handeln. Es wäre unvornehm, ihre Existenz von ihrer Entscheidung abhängig zu machen; darum wollte er die Frage in solche Form kleiden, daß sie selbst im Falle eines Nein ihrer Stellung nicht verlustig ginge.

Seine heimlichen Wünsche aber bauten sich ein stilles, junges Reich neuer Zukunft.

* * *

Ein Arbeitsfieber war über Helga Koelsch gekommen. Mit der Verzweiflung einer großen Enttäuschung konzentrierte sich ihr ganzer Wille auf die Arbeit. Sie war ihr Ablenkung, Betäubung, das große Vergessen.

In lustvoller Befriedigung verfolgte sie die kleinen Erfolge im Laboratorium. Ein merkwürdiges Glück hatte sie; in überraschender Einfachheit gelang ihr die neue Methode zur vereinfachten Erzeugung verbilligter Schutzluft. Sie wahrte die Einzelheiten ihres Erfolgs sogar vor Walter Merder; sie wollte sich erst selbst von einem wirklichen Erfolg, nicht Zufallserfolg, überzeugen.

In ihr Verhältnis zu Walter Merder war ein Riß gekommen seit jenem Karnevalsabend. Wenn er auch unsichtbar blieb, wirkte er sich doch aus, die Kameradschaft tönte nicht mehr.

Walter hatte sich nach den bunten Tagen ungeschickt mit vagen Ausreden halbwegs entschuldigt. Sie hatte ihn ruhig angehört, und er war ihren klaren Augen ausgewichen. Ihr Schweigen empfand er als moralische Ueberheblichkeit, zu der sie gar kein Recht hatte, und doch schämte er sich solcher Gedanken, denn sein Inneres wußte es besser.

Keiner war auf das Thema zurückgekommen. Sie standen in einem ruhig-kameradschaftlichen Arbeitsverhältnis, wie zu Beginn von Helgas Arbeitszeit.

Auch Walter empfand die Wandlung schmerzlich; sie bedrückte ihn, denn er täuschte sich nicht über ihre Gefühle gegen ihn. Und er? Es war etwas Zwiespältiges in ihm; er fand sich hart, grausam, weil er ihre Gefühle mißhandelte, ihre Liebe verschmähte, um jener anderen willen, von der er sich nicht losreißen konnte.

Seine Versuche, den alten Vertrauenston zwischen ihnen wiederherzustellen, scheiterten an der ruhigen, selbstsicheren Abwehr, hinter der Helga ihre Not verbarg.

Er empfand sehr wohl den Unterschied der keuschen Liebe des jungen Mädchens und dem Taumel schwüler, dumpfer Leidenschaft der liebeserfahrenen Frau, die ihn sich selbst untreu werden ließ.

Helga hatte unbeschränkten Zugang zum Laboratorium und machte in letzter Zeit ausgiebigen Gebrauch hiervon. Die vertraute Umgebung der Retorten, Tiegel, Gläser, Apparate, der leichte Geruch der Säuren und Chemikalien, der wallende Hauch heißer Dämpfe waren ihre Zuflucht, die sie immer wieder beruhigte.

Oft nahm sie noch Studienmaterial, Akten, Berechnungen, Tabellen mit in ihr Heim. Sie wollte sich mit aller Kraft der spröden Materie unterwerfen, wollte hinter das Entwicklungsgeheimnis der toten Substanz kommen, neue Verbindungen und Lösungen aufspüren.

Vergessen! Das war es in Wirklichkeit. Darum konzentrierte sie sich auf geistige Tätigkeit.

Vergebens! Die Seele läßt sich nicht betrügen, das Gefühl sich nicht wie ein elektrischer Strom umschalten. Körper, Geist und Seele stehen in innigster Verbindung, und die geringste Aenderung der seelischen Belange bedingt die Aenderung des körperlichen Befindens.

Ihr Körper, noch geschwächt durch die Explosionsfolgen, die äußerlich kaum mehr bemerkbar waren, war den ungeheuren Selbstanforderungen wenig gewachsen.

Den Unterleib aufgeschlitzt.

Auseinandersetzungen mit Messern.

In der Smugowastraße hatten in den gestrigen Abendstunden die dort wohnhaften Franciszek Kosmala und Wladyslaw Bielecki mit verschiedenen Freunden ein Gelage veranstaltet. Gegen 1 Uhr nachts, als bereits die anderen Einwohner des Hauses in tiefem Schlafe lagen, kam es zu einer schweren Schlägerei, während der Kosmala von seinem Nachbar Bielecki und dessen Freunden übel zugerichtet wurde, denn es wurde ihm u. a. der Unterleib aufgeschlitzt. In sehr ernstem Zustande wurde er von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus gebracht. Die Polizei hat drei Teilnehmer der Messerstecherei verhaftet und eine Untersuchung eingeleitet.

Eine ebenso blutige Schlägerei brach an der Ecke der Zgierska- und Stefanastraße aus, wobei der Wspolnastraße Nr. 14 wohnhafte 27jährige Max Rosner durch Messerstiche so schwer verletzt wurde, daß er von einem Arzt behandelt werden mußte. Die Polizei verhaftete in diesem Zusammenhange zwei Personen.

Burschen bewerfen Eisenbahnzüge mit Steinen.

Es kommt in der letzten Zeit des öftern vor, daß irgend welche Burschen an den Stadtgrenzen vorüberfahrende Eisenbahnzüge mit Steine bewerfen. Auch gestern wurde wiederum ein Zug von halbwüchsigen Burschen mit Steinen beworfen, wobei eine Scheibe in Trümmern ging und der Reisende Jakob Zimmer, in Lodz an der Petrikauer Straße 29 wohnhaft, durch die Scherben schwer im Gesicht verletzt wurde. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet, um die Täter ausfindig zu machen und zur Verantwortung zu ziehen. (a)

Aus dem Gerichtssaal.

Schwere Strafen für Freudenhausbesitzer.

Vor dem Lodzer Gericht hatten sich gestern die Besitzer eines Freudenhauses an der Prussastraße 11, Boleslaw und Katarina Siennicki, Josef Batory, Martha König und Kazimierz Wolinski, zu verantworten, wei sie einem „Gast“ und zwar dem Lodzer Einwohner Mieczyslaw Orlinski aus der Marszalkowskastraße 9, Geld in der Höhe von 470 Zloty raubten und ihn dabei schwer verletzten. Das Gericht verurteilte Boleslaw Siennicki und dessen Frau zu 4 Jahren, Batory zu 3 Jahren, die König zu anderthalb Jahren und Wolinski zu 6 Monaten Gefängnis, wobei letzteren eine 4jährige Bewährungsfrist zugebilligt wurde. (a)

Sport • Turnen • Spiel

Fußballmeisterschaft der Klasse B.

Tur — PTC. 1:1 (0:1).

Das Halbfinalespiel um die Meisterschaft der B-Klasse, das in Pabianice zwischen den obigen Mannschaften ausgetragen wurde, endete Remis. Bei PTC. spielte der alte Internationale Alexander Kubik mit.

Zjednoczone erringt den Pokal des Staatspräsidenten.

Am Sonnabend und Sonntag fanden auf dem Widzewplatz die leichtathletischen Wettkämpfe um den vom Staatspräsidenten für Fabriksportklubs gestifteten Pokal statt. Nach drei Jahren belegte Zjednoczone mit 159 Punkten den ersten Platz, dadurch den Pokal für sich gewinnend.

LKS. — Polenmeister im Hazena.

Am Sonnabend und Sonntag kamen in Krakau die Finalspiele zum Austrag. Daran nahmen teil die Mannschaften LKS., Cracovia und Polonia-Warschau. Am ersten Tage konnte LKS. Polonia besiegen. Am zweiten Tage siegte im ersten Treffen Cracovia über LKS. 6:4; im zweiten Treffen dagegen siegte LKS. 11:6 und errang damit die Polenmeisterschaft für das laufende Jahr. Fürwahr ein schöner Triumpf der LKS.lerinnen.

Motorradraid des Union-Touring.

Am Sonntag fand auf einer 242 Klm.-Strecke Rund um Lodz statt. Von den 24 Teilnehmern beendeten in der vorgeschriebenen Zeit 16 die Rundfahrt. Die Sieger der einzelnen Kategorien sind: Solomaschinen bis 350 ccm. — Raabe (UT.); über 350 ccm. — Tylinski (PTC.); Beiwagen bis 600 ccm. — Szalkiewicz (PTC.); über 600 ccm — Rymkiewicz (Legja-Warschau). Den Preis des Magistrats für die beste Leistung des Tages erhielt Szalkiewicz.

Fußballstädtespiel Lodz — Posen.

Am kommenden Sonntag findet in Lodz ein Fußballspiel zwischen den Mannschaften von Lodz und Posen statt. Die Posener Repräsentation wird sich auf die Spieler der Warta stützen, in der Lodzer Mannschaft werden hauptsächlich Spieler des LKS sein.

Leichtathletische Wettkämpfe Lodz — Schlesien — Krakau.

Die Vorbereitungen für die leichtathletischen Wettkämpfe zwischen Sportlern von Lodz, Schlesien und Krakau, die am Sonntag in Lodz stattfinden, sind abgeschlossen. In Anbetracht der Teilnahme von vielen bekannten Sportgrößen versprechen die Spiele sehr interessant zu sein.

Polens Repräsentation gegen Jugoslawien.

Der Verbandskapitän Josef Kaluza hat für den Fußball-Länderkampf Polen — Jugoslawien folgende Mannschaft aufgestellt: Albanski, Pajonk, Bulanow, Kotlarczyk I. und II., Mysiak, Niechciol, Artur, Nawrot, Pazurek und Wlodarz. Reserve: Fontowicz, Cebulak, Dziwisz, Ciszewski, Krol (Lodz).

Abschluß des Wanderpreisturnens in Pabianice.

Am Sonntag fand in Pabianice das dritte und letzte Wanderpreisturnen um den von Verwaltungsmitgliedern des Pabianicer Turnvereins gestifteten Preis für Geräteturnen sowie um den Preis für volkstümliche Wettkämpfe statt. An den Gerätewettkämpfen nahmen teil: Lodzer Sport- und Turnverein, „Kraft“ und Alexandrower Turnverein, an den volkstümlichen Wettkämpfen die leichtathletische Sektion des Pabianicer Turnvereins und außer Konkurrenz der Turnverein „Triumph“. Die ausgetragenen Kämpfe wurden durch das schlechte Wetter sehr beeinträchtigt. Ein Korbballspiel zwischen „Triumph“ und Pabianicer Turnverein mußte abgebrochen werden. Ein zwischen denselben Vereinen ausgetragenes Netzballwettspiel endete 30:11 zugunsten Triumphs. Bei der am Abend stattgefundenen Feier führte die Mädchenriege des Pabianicer Turnvereins Freiübungen auf, worauf Kürturnen am Reck und am Barren folgten. Sodann wurde die Preisverteilung vorgenommen, die vom Gaupräses W. Lichmaniak mit einer Ansprache eingeleitet wurde.

Das Gesamtergebnis für die Jahre 1931, 1932 und 1933 stellt sich wie folgt dar: 1. Lodzer Sport- und Turnverein — 61515 Punkte, 2. Lodzer Turnverein „Kraft“ — 6221 Punkte, 3. Alexandrower Turnverein — 4179 P., 4. Pabianicer Turnverein — 4099 Punkte.

Den Wanderpreis des Pabianicer Turnvereins errang der Lodzer Sport- und Turnverein, den Preis für volkstümliche Wettkämpfe der Pabianicer Turnverein mit insgesamt 160 Punkten.

Die leichtathletischen Wettkämpfe zeitigten folgende Ergebnisse: 100-Meter-Lauf: 1. Schefer (PTV) 12,2, 2. Weimann (Triumph) 12,3. 1500-Meter-Lauf: 1. Ujma (PTV) 5,30,5, 2. Schmeide (PTV) 5,37,2. Weitsprung: 1. Schefer (PTV) 5,97 M., 2. Weimann (Triumph) 5,70, 3. Hegenbart (PTV) 5,66 M. Hochsprung: 1. Hegenbart (PTV) 1,58 M., 2. Schefer (PTV) 1,53, 3. Ulaszewski (Triumph) 1,48 M. Stabhochsprung: 1. Stefan (PTV) 3,02 M., 2. Ulaszewski (Triumph) 2,95 M., 3. Steinert (PTV) 275 M. Kugelstoßen :1. Hegenbart (PTV) 9,34, 2. Wolf (Triumph) 9,32, 3. Schefer (PTV) 3,13 Meter. Diskus: 1. Schefer (PTV) 28,51 M., 2. Stefan (PTV) 27,82, 3. Weimann (Triumph) 26,62 M. Speerwerfen: 1. Wolf (Triumph) 40,86 M., 2. H. Lieske (Triumph) 37,53 M., 3. Gebauer (PTV) 34,98 Meter.

Wartas Boxer gehen in Lodz in den Ring.

Am Sonntag finden im Helenenhof ein Boxkampf zwischen der Posener Warta und Union-Touring statt. Die Posener kommen nach Lodz in folgender Aufstellung: Rogalski, Kajncz, Sipinski, Wolniakowski, Majchrzak, Karpinski, Szymura und Pilat.

Boxen. Posen — Oberschlesien 8:8.

Der in Kattowitz ausgetragene Boxkampf endete mit einem Unentschieden. Bemerkenswert ist hier der Punktesieg des Pilat über Wożka. Außerdem besiegte Wystrach Zielinski.

Die kleine Studentin

Roman von P. Wild

 [31

Sie wurde bleich, ihre Augen glanzlos und tief umschattet. Ihr Wesen war gedrückt und zeigte wenig mehr von der tatfrohen, lebenslustigen Studentin von einst.

Etwas herb Abweisendes lag über ihr. Beate, die sie ein paarmal im Laboratorium aufsuchte, machte ihr Vorwürfe, daß sie sich überarbeite und Raubbau mit ihrer Gesundheit treibe; doch sie blieb so kühl, nüchtern und zurückhaltend, daß Beate sich über Helgas Wesen bei Walter Merder beschwerte.

„Nervös, überarbeitet. Es wäre gut, sie käme eine Zeitlang fort!“

„Das wäre das beste. Sie sind geduldig; ich hielte solch unfreundliches Wesen um mich herum nicht aus.“

„Sie ist krank, und nicht jeder ist eine Beate“, endete er flüsternd.

Zu Walters Versuchen kam Beate verschiedentlich ins Laboratorium. In Gegenwart Beates war Helga nicht zum geringsten Versuch ihrer Erfindungen zu bringen; sie sah Walters Experimenten zu und leistete ihm mit zusammengebissenen Lippen Handreichungen.

Aus Eifersucht?

„Fräulein Koelsch, zeigen Sie Frau von Sundwig einmal das Experiment der Luftfärbung; es ist auch für Laien interessant.“

„Ich möchte es lieber nicht tun, Herr Doktor.“

„Natürlich. Sie sind noch ängstlich“, lachte Beate, „kein Wunder nach dem, was Sie durchgemacht haben. Die Explosion. Gebranntes Kind scheut das Feuer.“

Sie kannte Helgas Empfindlichkeit gegen Bemitleidung; doch sie hatte sich verrechnet.

„Angst kenne ich nicht, der Gedanke ist mir nie gekommen.“

„Nun ... Sie beweisen das Gegenteil.“

Beate wollte ihren Stolz reizen; doch dieses junge Ding war ihr plötzlich gewachsen. Ruhig und selbstsicher lehnte sie an der Retorte, daß Beate sie ganz erstaunt ansah, so fremd wirkte sie. In bedächtiger Langsamkeit fielen ihre Worte ins Leere.

„Meinen Mut beweisen, Frau von Sundwig, das habe ich nicht nötig.“

* * *

Generaldirektor Sünder ließ sich zu ungewöhnlich früher Morgenstunde, kurz nach acht Uhr, beim Kommerzienrat melden.

„Dringend!“ hatte er dem Bureaudiener gesagt.

„Direktor Sünder? So früh?“ wunderte sich der alte Herr. „Ich lasse bitten!“

„Etwas Ungeheuerliches ist geschehen — Verrat“, sprudelte der Eintretende in brüsker Aufregung hervor.

Der kleine, dicke Herr, der mit den etwas kurzen Armen lebhaft gestikulierte, wirkte in der gepflegten Sorgfalt seiner Kleidung fast wunderlich. Das übermoderne Aeußere paßte so gar nicht zu seiner Art, machte ihn grotesk. Der Kopf war häßlich, die Züge grob, breite, sinnliche Lippen wirkten unsympathisch. Doch schauten unter der wirklich schönen, hohen Stirn ein paar kluge, lebhafte Augen hervor, die das Gesicht beherrschten.

Welcher Wille steckte in dem unscheinbaren Körper!

Sünder war ein Selfmademan und verachtete oft die Bindung bestimmter Gesellschaftsformen, wenn sie ihm lästig dünkten, wie eben jetzt. Als er jedoch bemerkte, daß sie nicht allein waren, daß Beate von Sundwig im Raume war, grüßte er höflich und bat um eine Unterredung unter vier Augen.

Trotz aller Aufregung verfolgten Sünders Blicke wohlgefällig die schöne Frau. Er war ein Kenner.

„Eine Schönheit, Merder.“

„Meine Sekretärin.“

„Beneidenswert, Sie kennen meine. Dies ist ein ästhetischer Genuß.“

„Sind Sie hergekommen, mir das zu sagen?“

„Tja, das ist etwas anderes, eine üble Sache, sehr übel. Ist jemand im Nebenzimmer?“

„Nur die Sekretärin.“

„Schicken Sie die fort! Wir müssen ganz ungestört sein.“

„Wir sind es, oder nehmen Sie an, daß sie horcht?“

„Ich nehme nichts an, doch ich bin Geschäftsmann, brauche Vorsicht, wo ich sie für notwendig erachte. Bitte!“

Der Kommerzienrat war erstaunt. Was mochte Sünder haben? Er war weder ängstlich noch ein Wichtigtuer.

Er klingelte.

Beate trat ein, sah ihn fragend an. Sekundenlang verwirrte ihn der Blick, und er schämte sich fast, daß sie den Grund ahnte, warum er sie aus dem Zimmer schicken mußte.

„Wollen Sie ins Laboratorium meines Sohnes gehen. Ich bitte ihn, Ihnen die Tabellen der Schutzluft einzuhändigen. Falls er abwesend ist, wird Fräulein Koelsch sie ihnen geben. Selbstverständlich die neuesten.“

Ihre Augen verschleierten sich, die Lider sanken tief darüber.

„Ja, Herr Kommerzienrat.“

„Sollten die letzten Neuerungen noch nicht eingetragen sein, kann Fräulein Koelsch Ihnen die Einzelheiten auseinandersetzen.“

„Ich habe leider keine chemischen Kenntnisse, Herr Kommerzienrat, und fühle mich unsicher zur wissenschaftlichen Uebermittlung.“

„Ganz recht. Ich vergaß. Nun, dann soll sich Fräulein Koelsch bereit halten, auf Anruf zu kommen, wenn mein Sohn nicht dort ist, oder die neue Analyse zufügen.“

Sie ging.

Hinter ihrer weißen Stirn jagten die Gedanken. Nun würde sie es bald in Händen haben, das Geheimnis der Schutzluft. Der Werkherr selbst schickte sie, es zu holen.

Mit ihren weichen gemessenen Bewegungen verließ sie den Raum

(Fortsetzung folgt.)

Olecki Sieger der vierten Etappe der Polenrundfahrt.

Die vierte Etappe der Polenrundfahrt von Grodno über Jeziory—Nowy Dwor—Zablocie—Radun—Ejszyszki—Pirciupie nach Wilno über 183 Klm. war die schwerste Etappe für die Teilnehmer der dritten Polenrundfahrt. Der andauernde Regen machte die Chausseen derartig schlüpfrig, daß noch mehr als vorsichtig gefahren werden mußte. Wegen vieler Stürze mußten Hadrys, Cieniewski und Loza aufgeben.

Das Zielband passierten in Wilno fast gemeinsam Olecki und Lipinski zu Fuß mit den Rädern auf den Rücken, da sie 100 Meter vor dem Ziel wegen des schlechten Weges karambolierten und auf Reparaturen nicht kostbare Minuten verlieren wollten. Olecki war um eine Sekunde schneller am Ziel und erhielt den Etappensieg zugesprochen in der Zeit von 7 Stunden, 28 Minuten, 8 Sekunden. Lipinski bekam die Zeit von 7:28,09 zugeschrieben. Beide Fahrer konnten von Ejszyszki ab dem Feld einen Vorsprung von ca. 10 Minuten abgewinnen. Der dritte Fahrer Moczulski kam erst in 7:39,01 am Ziel an. 4. Specjal, 5. Kolodziejczyk (Lodz) und 6. Konopczynski.

Im Gesamtklassement führt Lipinski (Skoda) vor Olecki (Legja). Heute haben die Fahrer Ruhetag und morgen erfolgt der Start zur fünften Etappe Lida—Woikowysk. g. a.

Studenten-Weltmeisterschaften in Turin.

Montag nachmittag kamen in Turin einige Schwimm-Wettbewerbe zum Abschluß. Einen großen Sieg konnte der deutsche Kunstspringer Wiebahn erringen, indem er sich in dieser Konkurrenz den Studenten-Weltmeistertitel holte. Er besetzte den ersten Platz mit 165,12 Punkten vor Cacaumayen (Frankreich) 141,12 und Hody (Ungarn) 137,39 Punkte.

Im 400-Meter-Kraul holte sich der Italiener Signori in 5:12,8 vor dem Ungarn Lengyel 5:15,4 den Titel. Eine eigene Angelegenheit der Ungarn war das 200-Meter-Brustschwimmen. In beiden Vorläufen, welche gestern zur Austragung gelangten, besetzten sie die ersten Plätze. Hires gewann den ersten und Lengvary den zweiten Vorlauf. 100 Meter Rückenschwimmen für Damen gewann die Französin Blondeaux in 1,21 vor Heterington (England) 1,29,5.

Im Mannschafts-Degenfechten blieb England über Deutschland 8:3 siegreich, während England mit Ungarn unentschieden kämpfte. Die Tschechen schlugen die Spanier 8:4. Auch Frankreichs Vertreter konnten über die Spanier 8:0 siegreich bleiben.

Sztekker besiegt Schwarz.

Der am Sonntag in Kattowitz stattgefundene Ringkampf zwischen Teodor Sztekker (Polen) und Schwarz (Deutschland) um den „goldenen Ring“ von Kattowitz hatte eine riesige Zuschauermenge angelockt. Die Erschienenen wurden aber auch nicht enttäuscht. Beide Ringer boten schöne Leistungen. Was Schwarz durch Kraft zu erreichen suchte, machte Sztekker durch Geschicklichkeit und Technik wett. Nach 1 Stunde 18 Minuten Kampfes gelingt es Sztekker, seinen Gegner unter Aufbietung aller seiner Kräfte auf die Schulterblätter zu legen.

Englische Kanalschwimmerin gibt auf.

Die englische Kanalschwimmerin Coleman mußte ihren Versuch zur Durchschwimmung des Kanals 4 Seemeilen von der englischen Küste entfernt am Montag aufgeben, da sie nicht gegen die starke Strömung anschwimmen konnte.

Vom Film.

Palace: Das Geheimnis im Zoo.

Ein prachtvoll ausgestattetes Bild, das durch die Regie zu dem wurde, was es ist: ein überaus spannender Film. Die gräßlichste Leidenschaft, die Eifersucht, läßt einen reichen Mann zum Mörder werden. Er greift zu allen Mitteln; alles ist ihm recht, um sein Weib zu behalten. (Der Schluß bringt die Lösung, die allerdings für den Zuschauer kein Geheimnis mehr ist.) Der Hauptrollenträger gibt eine Gestalt ab, wie sie so klar selten in Bildern zu sehen war. Ueberhaupt ein Film, der die Zuschauer befriedigen wird.

Rakieta: Der ersehnte Mann — Weißes Gift.

Lange mußte das Lodzer Publikum auf dieses Bild warten, das die Rakieta-Direktion nunmehr für sich erwarb. Das kleine Mädchen, das sich ein Ideal gebildet hat, wie ein Mann oder vielmehr sie eine Frau sein muß, wenn sie begehrt sein will, gibt eine Rolle wieder, wie sie selten vorkommt. Durch mannigfache Zufälle und durch das Spiel des Schicksals kommt sie immer wieder mit ein und demselben Mann zusammen, der dann schließlich alle ihre Bedenken besiegt. Der Film ist ein selten gutes Fox-Produkt. Die einzelnen Aufnahmen und die Regie haben das Bild wirkungsvoll gestaltet.

Neben diesem Film läuft einer der wenigen guten polnischen Filme. „Weißes Gift“, in dem Jaracz, Marja Zarembinska und Maszynski mitwirken.

Marlene als „Katharina“. Marlene Dietrich ist für die Rolle der Kaiserin Katharina von Rußland im neuesten Paramountfilm „Ihr Lieblingsregiment“ engagiert worden. Also, Marlene wandert auf historischen Pfaden. . .

Aus dem Reiche.

Konstantynow. Pferdediebstahl. In der vergangenen Nacht drangen Einbrecher in die Stallungen von August Kajtan ein und stahlen zwei Pferde im Werte von 600 Zloty. Als am Morgen der Einbruch bemerkt wurde, ist sofort eine Untersuchung eingeleitet worden. Von den Dieben fehlt bisher jedoch jede Spur. (a)

Petrikau. Armloser Kohlendieb erschossen. In der Nähe von Petrikau bemerkte der Polizist Kusinski in einem von Radomsko kommenden Güterzug mehrere Männer, die Kohlen aus einem Waggon warfen. Der Polizist feuerte einen Schreckschuß ab, wobei einer der Diebe hinfiel, während die anderen die Flucht ergriffen. Weder der Polizist noch sonst jemand von der Bedienung des Zuges schenkte diesem Zwischenfall eine Aufmerksamkeit, da derartige Dinge auf der Eisenbahn zu den Alltäglichkeiten gehören. Erst in Skierniewice wurde in dem Kohlenwagen ein lebloser junger Mann ohne Arm aufgefunden. Es war dies der in dem Petrikauer Vorort Karolinow wohnhafte 30jährige Stanislaw Czechowski, der als professioneller Dieb bekannt war. (p)

— 360 Wagen Getreide niedergebrannt. Auf dem Steinhagenschen Gute Cielentniki bei Petrikau verbrannten 360 Wagen Getreide. Der Schaden beläuft sich auf 30 000 Zloty. Außer der Scheune sind auch eine Dreschmaschine und Ackerbaugeräte verbrannt. (p)

Radomsko. Aus Neid die Scheune der Schwägerin in Brand gesteckt. Auf dem Anwesen der Witwe Marjanna Bernas in dem Flecken Pajenczno, Kreis Radomsko, wurde durch Feuer die Scheune mit den Ackerbaugeräten vernichtet. Durch die eingeleitete Untersuchung wurde festgestellt, daß das Feuer von dem Schwager der Eigentümerin angelegt worden war. Dieser, Stanislaw Barnas, wollte nach dem Tode seines Bruders die Wirtschaft desselben mit seiner Schwägerin, der Witwe, teilen, wovon diese indes nichts wissen wollte. (p)

Radio-Stimme.

Dienstag, den 5. September 1933.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.05 Schallplatten, 12.35 Schallplatten, 14.55 Schallplatten, 16 Solistenkonzert, 17 Schallplatten, 17.15 Lieder, 17.45 Leichte Musik, 18.35 Lieder-Rezital, 19.05 Leichte Musik, 19.20 Verschiedenes, 20 Konzert, 22 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.)
11.45 Mittagskonzert, 13 Schallplatten, 16 Klaviermusik, 16.35 Musik, 17.15 Chorgesänge, 20.30 Europäisches Konzert, 22.30 Spät-Konzert.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12.05 Schallplatten, 14 Schallplatten, 16 Nachmittagskonzert, 17.20 Kammermusik, 19 Stunde der Nation, 20.30 Europäisches Konzert, 23 Unterhaltungsmusik.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
11.30 Schallplatten, 12 Unterhaltungskonzert, 13 Mittagskonzert, 17 Schallplatten, 18 Feierabendkonzert, 20.30 Europäisches Konzert.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11.30 Schallplatten, 12 Mittagskonzert, 13.10 Mittagskonzert, 15.35 Schallplatten, 17.25 Konzert, 19 Klaviermusik, 20.20 Suppe-Konzert, 22 Schallplatten.

Prag (617 kHz, 487 M.).
10.45 Schallplatten, 11 Blasmusik, 12.10 Schallplatten, 12.30 Orchestermusik, 13.40 Schallplatten, 17.45 Schallplatten, 19.25 Konzert, 20.25 Hörspiel: „Probe bei Liebmanns“, 20.55 Hörspiel: „Tragödie in Drähten“, 21.25 Klavier-Zyklus, 22.15 Tschechische Tanzlieder.

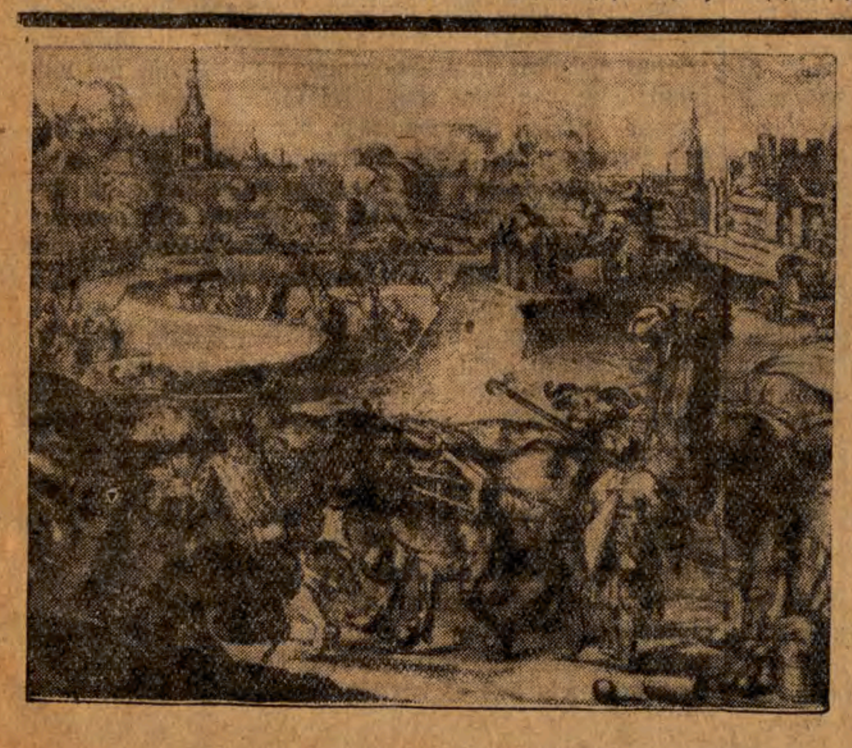
Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Exekutive der Stadt Lodz

Mittwoch, den 6. September, um 7.30 Uhr findet eine Sitzung der Exekutive des Vertrauensmännerrates der Stadt Lodz statt.

Lodz-Nord. Frauensektion. Heute 7 Uhr abends findet im Parteilokale, Reitera 13, die Abrechnung von dem am Sonntag stattgefundenen Feste statt.

Ruda-Pabianicka. Mitgliederversammlung. Sonnabend, den 9. September, 7 Uhr abends, findet eine Mitgliederversammlung statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erforderlich.



Links: **Sobieski vor Wien.** Am 6. Oktober jährt es sich bekanntlich zum 250. Male, daß Wien von den anstürmenden Türken durch den König Sobieski befreit wurde. Unser Bild zeigt ein altes Kunstwerk, das die Schutzwälle vor den Toren Wiens darstellt.



Rechts: **Ein wagemutiges Unternehmen.** Der Engländer Collin Sullivan hat dieser Tage Paddelboot London verlassen und will auf diesem leichten Boot den Ozean mit dem Ziele Australien überqueren.

Kampf auf dem Korallenschiff.

Von J. C. Peters.

Draußen vor der Insel lag seine Yacht. Seine Mannschaft von Fidschi-Insulanern war ins Dorf gegangen, schon tönten die Trommeln des Hula-Tanzes zu uns herüber. Und wir saßen auf der Veranda unseres Clubhauses und feierten unseren Gast. Feierten ihn aus zweierlei Anlaß — erstens, weil Besuch auf unserer Insel mehr als selten war, zweitens, weil er dem blonden Benson das Leben gerettet habe.

„Ihr macht viel Gerede um nichts", ergriff der Fremde das Wort. „Was ich getan habe, hätte jeder andere von uns auch getan. Ich bin kein Held, der das Feiern verdient. Jeder Mann ist sozusagen im Geheimen ein Held. Auch diejenigen, denen man es gar nicht zutraut. Ich werde es Ihnen gleich beweisen.

Ich lebe über zwanzig Jahre in der Südsee, und die Geschichte, die ich ihnen jetzt erzähle, dürfte fast ebenso lange zurückliegen. Vielleicht hat der und jener von Ihnen noch den alten Dag, Adam Dag, gekannt oder wenigstens seinen Namen gehört. Dieser Dag also hatte einen kleinen Schoner, mit dem er von Papeete auf dem französischen Tahiti aus die Inseln bereiste. Außerdem besaß er zwei Plantagen und ein hübschen Haus. War verheiratet und hatte zwei Kinder, einen Jungen und ein Mädel. Ich erzähle das so ausführlich, um zu zeigen, daß er wohl genug besaß, was ihm sein Leben wertvoll machte.

Auf einer von seinen Reisen nun nahm Dag einen jungen Missionar namens Ingenohl mit. Ingenohl mochte Mitte Zwanzig sein und war im übrigen ein weit besserer Arzt als Missionar. Er war nur Missionar geworden, um auf diese Weise Gelegenheit zum Studium gewisser Tropenkrankheiten zu bekommen Ingenohl und der alte Dag wurden auf dieser Fahrt gute Freunde. Sie besuchten viele Inseln und sahen die verheerenden Wirkungen von Tropenkrankheiten und aus Europa importierten Lastern und Seuchen. Ingenohl sah, daß hier wohl seine Lebensarbeit liegen würde.

Einmal waren sie zusammen zum Fischen gegangen. Richtig mit einem Ausleger-Boot, wie es die Kanaken benutzen. Sie wurden dabei von einem Zyklon überrascht. Wie ein Kork wurde ihr Boot umhergeworfen, und als nach einer endlosen Nacht der Morgen dämmerte, sahen sie Brandung vor sich und wurden an Land getrieben.

Das Land allerdings war nur ein Korallenriff. Es gab weder Trinkwasser noch Pflanzenleben noch auch eine schattige Stelle . Aber drüben, jenseits der Lagune, lag eine Insel mit Palmen und — wenn sie Glück hatten — auch Menschen. Es waren keine dreihundert Meter zu schwimmen.

Als sie sich ein wenig ausgeruht hatten, gingen sie zum Wasser, um hinüberzuschwimmen. Schon wollte sich Ingenohl hineinstürzen, als ihn sein Begleiter zurückhielt. In dem kristallklaren Wasser der Lagune schwamm ein riesiger, grauer Haifisch.

Sie beschlossen zu warten, bis sich der Hai verzogen hätte. Sie warteten eine Stunde, zwei, drei. Die Klippe wurde heiß wie eine Herdplatte. Die Luft zitterte. Das bloße Atmen begann zu schmerzen. Der Schweiß strömte aus den Poren. Dazu der Durst. Und kein Schatten. Der Fisch patrouillierte unentwegt auf und ab. „Er wartet auf uns", sagte Dag, zog ein Päckchen durchweichte, zerknitterte Karten aus der Hosentasche und begann Patience zu legen. „In ein paar Stunden sind wir so weit, daß wir vor Erschöpfung nicht mehr schwimmen können, selbst wenn das Biest weg ist", sprach Ingenohl, und er sagte das, was sie beide dachten.

„Er wird überhaupt nicht weggehen", meinte Dag. „Es gibt für uns nur zwei Möglichkeiten: entweder wir kommen beide hier um, oder einer von uns beiden wird von dem Hai geholt und der andere kommt hinüber." Ingenohl verstand. Dag fuhr fort: „Sie haben Ihr Leben noch vor sich. Und eine große Lebensaufgabe dazu. Ich habe mein Leben hinter mir. Meine Familie ist gesichert." Ingenohl widersprach. Sie beschlossen, die Sache auszulosen.

Dag mischte die Karten und teilte aus. „Vier Karten für jeden. Wer die schlechtere Karte hat, springt möglichst weit drüben ins Wasser, damit ihn der Haifisch erwischt, und währenddessen schwimmt der andere zur Insel hinüber. Verstanden?" Dag deckte seine Karten auf: ein As und drei Damen.

„Sie elender Falschspieler, Sie!" fuhr Ingenohl auf. „Ich hätte das vorhersehen müssen!" Er wollte Dag an die Gurgel, aber mit einem Schlag warf ihn der Angegriffene zu Boden. Als Ingenohl wieder hochkam, stand Dag ausgekleidet am Wasser, bereit hineinzuspringen. „Los, fertigmachen zum Start! Hätten Sie sich doch erst mal selber Ihre Karten angesehen, Sie alter Esel"

Ingenohl versuchte zu widersprechen. Ohne ein Wort zu erwidern, sprang Dag ins Wasser. Die Rückenflosse des Hais schoß auf ihn zu. Da endlich sprang auch Ingenohl ins Wasser und schwamm um sein Leben. Als er auf der Insel ankam, lag das Wasser der Lagune wieder still und klar. Der Hai war verschwunden. Von Dag war war keine Spur zu sehen. Ingenohl zog die nassen Karten aus der Tasche — es waren vier Könige.

Ingenohl wurde von den Eingeborenen gefunden, kam bald wieder zu seiner Missionsstation. Er rief ein Institut für Tropenkrankheiten ins Leben, das viel ersprießliche Arbeit geleistet hat. Aber seine Schuld gegen Adam Dag hat er wohl nie abbezahlen können."

Es folgten einige Augenblicke Stille, dann sagte Garvens, der Regierungsbeamte: „Ein wenig wohl doch. Der Mann, dem Sie eben das Leben retteten, ist mit Dags Tochter verheiratet. Und Ingenohl sind Sie selbst. Ich kenne Sie ja von Rabaul her."

Tragödie eines deutschen Arztes.

Dr. Adolf Bauers geheimnisvoller Tod — Kokain im Wein.

Die ungarischen Blätter beschäftigen sich sehr ausführlich mit dem tragischen Tod eines deutschen Arztes, des 40jährigen Dr. Adolf Bauer aus Mannheim, der unter seltsamen Umständen in einer Budapester Nervenheilanstalt verschieden ist.

Dr. Bauer, der in Kehl am Rhein seine Praxis betrieb, kam vor einigen Tagen mit einer Gesellschaftsreise nach Budapest. Am Montag wurde die Budapester Polizei durch einen Anruf verständigt, daß Dr. Bauer in der Engelsfelder Heilanstalt unter verdächtigen Symptomen verstorben sei. Eine Polizeikommission begab sich daraufhin mit einem Gerichtsarzt in die Anstalt und untersuchte die Leiche.

Der Amtsarzt machte die verblüffende Feststellung, daß der Körper des Toten förmlich mit größeren und kleineren Verletzungen besät war. Etwa 25 solcher Verletzungen wurden gezählt; die auffälligste davon am linken Unterkiefer. Es war eine Wunde von mehreren Zentimetern Länge.

Der Arzt konnte bei oberflächlicher Untersuchung nicht entscheiden, ob Dr. Bauer eines natürlichen oder gewaltsamen Todes gestorben war. Er glaubte auch Vergiftungssymptome zu bemerken, und der Leiter der Heilanstalt teilte ihm mit, daß der Arzt in seiner Agonie tatsächlich von Kokain gesprochen habe, das ihm eine Frau in den Wein geschüttet haben sollte. . . .

Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß Dr. Bauer Sonntags mittags aus dem bekannten Badeort Siofok am Plattensee nach Budapest gebracht worden war. Er steckte in einer Zwangsjacke, war vollständig gefesselt und tobte, als er in das Irrenhaus eingeliefert wurde. Das Begleitpersonal, das den unglücklichen Arzt in die Anstalt transportiert hatte, brachte einen Zettel mit, auf dem der Siofoker Arzt Dr. Molnar mitteilte, daß er gezwungen gewesen sei, Dr. Bauer als gemeingefährlichen Irren aus dem Hotel abführen zu lassen.

Aus der Aussage des diensthabenden Arztes ergibt sich, daß Dr. Bauer nach seiner Einlieferung wirre Reden geführt habe, aus denen man soviel entnehmen konnte, daß er sich in einer größeren Gesellschaft unterhalten und daß ihm eine Frau Kokain oder irgend ein anderes Gift in den Wein geschüttet habe. Er konnte weder angeben, wo diese Zecherei vor sich ging, noch den Zeitpunkt der angeblichen Vergiftung. Auf die Frage, welche Bewandtnis es mit seinen Verletzungen habe, blieb Dr. Bauer zuerst lange die Antwort schuldig, dann erklärte er, er habe mit fünf Männern gerauft, die ihm diese Verletzungen beigebracht hätten. Als ihm der Arzt daraufhin Milch zu trinken gab, bekam Dr. Bauer plötzlich wieder einen Tobsuchtsanfall und begann zu schreien: „Ich will nicht trinken! Das Getränk ist auch vergiftet!" In seiner Raserei warf sich der Kranke mit solcher Wucht gegen die Wand, daß er aus mehreren Wunden am Körper zu bluten begann. In den Abendstunden stellte sich schweres Fieber ein und kurz darauf starb der Patient. Als unmittelbare Todesursache wurde vorerst Herzlähmung festgestellt, doch wird wohl erst die Obduktion volle Klarheit über die Todesursache ergeben können.

Die Budapester Polizei ist nun bemüht, die Hintergründe des rätselhaften Falles aufzuklären und forscht nach der geheimnisvollen Frau, die dem Arzt angeblich Gift in den Wein geschüttet haben soll.

Die im Gelde versinken.

Dollarprinzessinnen sehnen sich nach Menschen. — Die Qual des Müßiggangs.

Der Wunsch, reich zu sein, ist heimlich in vielen lebendig. Wir malen uns aus, was wir alles unternehmen könnten, wenn wir viel Geld hätten. Wenn wir hören, daß viele reiche Leute sehr unglücklich sind und nicht wissen, was sie mit ihrem Geld anfangen sollen, so lächeln wir in uns hinein und wissen ganz genau, daß es uns bestimmt nicht so ergehen würde. Wir wüßten, wie wir uns und andern das Geld zugute kommen lassen würden. In Wirklichkeit sieht es oft anders aus. Als der Testamentsvollstrecker der Tochter eines Millionärs den letzten Willen ihres verstorbenen Vaters verlas, wurde sie sehr zornig und sagte, sie habe immer gewußt, daß ihr Vater sie gehaßt habe, jetzt in seinem Testament aber habe er es ihr wieder deutlich bewiesen, denn er habe ihr den größten Teil seines Vermögens, das achtzig Millionen Mark betrug, vermacht! Die reiche Erbin war wirklich tief unglücklich über den großen Reichtum, der ihr zugefallen war, und wenn in der Folgezeit ein Mann um sie warb, fragte sie ihn verächtlich, wie ein Mann mit Selbstachtung ihr anbieten könne, sie zu heiraten, da sie so viel Geld habe. Sie fragte jeden Mann, der sich ihr näherte, aus welchen Gründen er dies tue. Und nun kehrte sie sich von allem ab, was ihr Freude gemacht hatte und übernahm stattdessen die Geschäfte ihres Vaters. Diese finanziellen Angelegenheiten belegten sie bald völlig mit Beschlag. Was ihr noch an freier Zeit blieb, verbrachte sie mit wohltätigen Bestrebungen, denn natürlich wurden in dieser Beziehung große Anforderungen an sie gestellt. Nur ganz selten verließ sie ihr Haus, obwohl die Einladungen in Menge kamen, aber sie fragte auch hier; laden die Leute mich ein oder nur mein Geld? — Man kann bei diesem gewissermaßen tragischen Fall natürlich einwenden, daß es dieser Frau an einem gesunden Selbstgefühl fehlte, denn der Durchschnittsmensch würde das Geld als Nebensache angesehen haben und würde sich den Wert seiner eigenen Persönlichkeit dadurch nicht haben überschatten lassen. Immerhin beweist die Vielfalt eigenartiger Fälle aber, daß der außergewöhnliche Reichtum Temperament und Wesen derer, die ihn besitzen — oder vielmehr, die er besitzt — nicht unberührt läßt. Auf andere Weise sind die vielen Absonderlichkeiten und Entgleisungen der Geldprinzessinnen nicht zu erklären.

Erst kürzlich wurde die Nachricht verbreitet, daß die Tochter eines der reichsten Fleisch-Könige Chicagos mit ihrem Chauffeur durchgegangen sei. Man erzählt sich, daß eigentlich die andern Menschen sie zu diesem Schritt getrieben haben, denn wo sie ging und stand, war sie von Klatsch umgeben. Wenn sie einen Einkauf in einem Geschäft machte und mit dem Verkäufer ein freundliches Wort wechselte, erzählte sich am nächsten Tage die ganze Stadt, daß sie diesen Verkäufer heiraten werde, und wenn man sie auf der Straße in Begleitung eines Herrn sah, so wurde der Name des betreffenden ausfindig gemacht und man dichtete ihr an, daß sie seit langem in einem Verhältnis zu ihm stehe und seinen ganzen Lebensunterhalt bezahle. Denn daß es sich um eine wirkliche Liebe handle, sei natürlich ausgeschlossen, dazu habe sie viel zu viel Geld. Daß ihr dieser Klatsch auf die Dauer unerträglich war, ist eigentlich gut zu begreifen, und sie tat schließlich das, was alle längst von ihr vermutet hatten: sie brannte mit einem Bediensteten durch und heiratete ihn. Hoffentlich hat sie einen tüchtigen und ehrenhaften Mann gefunden.

Klüger noch handelte die junge Amerikanerin McCormick. Sie konnte keine Zeitung aufschlagen, ohne daß darin ein Bericht auch über ihre kleinsten Bewegungen stand. Sie saß wie im Glashause. Kein Gedanke, kein Gefühl war ihr Privateigentum, und weil man alles zerpflückte und zerfaserte und dann unter der Lupe der Oeffentlichkeit betrachtete, konnte sie sich auch nicht entschließen, zu heiraten. Dreimal verlobte sie sich, aber dreimal ließ sie an dem festgesetzten Hochzeitstag den Bräutigam vergeblich warten. Schließlich bekam sie den unerträglichen Zustand dieses ständigen Beobachtetseins satt, verschenkte fast ihr ganzes Geld und heiratete nun einen Mann, dem sie wirklich von Herzen zugetan war.

Viele der unglücklichen Millionenerbinnen verfallen auf die seltsamsten Gelüste, und man weiß von mehr als einer, die sich durch Rauschgifte die Erregungen verschafft, die das alltägliche Leben ihr nicht zu geben vermag, obwohl oder gerade weil ihr alles zu Gebote steht. Man weiß, daß im Neuyorker Staatsgefängnis Sing-Sing, wo geladene Gäste den Hinrichtungen beiwohnen können, die meisten Bewerbungen um solche Einladungen von den Dollarprinzessinnen kommen!

In gewisser Weise ist den Millionärinnen vieles verbaut, so sonderbar diese Behauptung klingt. Aber beispielsweise können sie niemals wirklich arbeiten. Man nimmt ihren Arbeitswillen immer nur als Spielerei. Selbst talentierte Mädchen können nicht zu einer Ausübung ihres Talents gelangen. Und wenn es einmal einer Millionärin gelingt, einen Theaterdirektor zu bewegen, sie auftreten zu lassen, so erhebt sich sofort der allgemeine Ruf: sie habe dafür, daß sie ihre Rolle spielen dürfe, bezahlt, um für sich Reklame zu machen! Einer heute sehr bekannten Filmschauspielerin ist es aber doch gelungen, diesem Fluch des Reichtums zu entrinnen. Sie verfügte über ererbte Millionen, da ihr aber daran lag, aus eigener Kraft zu etwas zu kommen, legte sie ihren Namen ab und meldete sich bei einer Filmgesellschaft als Statistin. Sie blieb unerkannt, fiel aber durch Erscheinung und Leistung auf und konnte ihre Laufbahn trotz ihres Geldes machen!

Die meisten Heiratsanträge, die je ein junges Mädchen bekommen hat, dürfte das reichste Mädchen der Welt zu verzeichnen haben. Die anmutige junge Dame, die Erbin von 50 Millionen Dollars, hat sich jetzt aber doch zur Heirat entschlossen, und zwar ist ihr Erwählter der Prinz Alexis Mdivani, dessen Bruder sich seinerzeit mit Pola Negri verheiratet hat.

Wenn wir in Filmen die herrlichen Paläste der Dollarprinzessinnen sehen, mag manche von uns sie um die Herrlichkeiten beneidet haben, um diese Schlafzimmr mit den in den Boden eingelassenen marmornen Badewannen und diesem unbeschreiblichen Luxus in jeder Kleinigkeit. Eine der Dollarprinzessinnen, die Tochter des Eiskönigs, Holt, besaß solche Paläste, aber sie war klug genug gewesen, sich daneben ein wirkliches Heim zu schaffen, und zwar eine bescheidene kleine Wohnung in dem Viertel, wo Schauspieler, Schriftsteller und Bildhauer leben, die noch schwer mit dem Leben zu kämpfen haben. Hier wohnte auch Rita Holt und war glücklich, dem Hotelbetrieb entronnen zu sein und es wirklich gemütlich zu haben.

Russisch-italienischer Pakt.

Der Text des Freundschafts-, Nichtangriffs- und Neutralitätspaktes.

Rom, 4. September. Im Palazzo Venezia ist Sonnabend durch den Chef der italienischen Regierung Benito Mussolini sowie dem russischen Botschafter in Rom ein Freundschafts-, Nichtangriffs- und ein Neutralitätsvertrag zwischen dem Königreich und der SSSR. unterzeichnet worden.

Der Text des Paktes ist heute veröffentlicht worden.

Der von der italienischen Presse veröffentlichte amtliche Text des italienisch-russischen Freundschafts-, Nichtangriffs- und Neutralitätspaktes lautet:

Artikel 1: Jede der beiden vertragschließenden Parteien verpflichtet sich, in keinem Fall etwas gegen die andere Partei zu unternehmen, keine Isolierung herbeizuführen oder eine Bindung mit einer dritten oder mehreren anderen Mächten einzugehen, an einem Krieg oder einem Angriff zu Land, zu Wasser und in der Luft nicht teilzunehmen und die Unverletzlichkeit der unter der Herrschaft des anderen Teiles stehenden Gebiete anzuerkennen.

Art. 2: Wenn einer der Kontrahenten Gegenstand des Angriffes eines dritten Macht wird, so verpflichtet sich der andere Kontrahent, die Neutralität während der ganzen Dauer des Konfliktes aufrechtzuerhalten. Wenn ein Kontrahend eine dritte Macht angreift, kann der andere Kontrahend ohne Vorankündigung den gegenwärtigen Vertrag lösen.

Art. 3: Jeder der beiden Kontrahenten verpflichtet sich, an keiner internationalen Abmachung teilzunehmen, die den Ankauf oder Verkauf von Waren des anderen verhindern könnte oder den Kredit des anderen Teiles schädigen würde und keine Maßnahmen zu treffen, um die Beteiligung am Außenhandel des anderen zu verhindern.

Art. 4: Jeder der beiden Kontrahenten verpflichtet sich, in keine politische oder wirtschaftliche Bindung einzugehen, die gegen den anderen gerichtet ist.

Art. 5: Die in den vorangegangenen Artikeln festgelegten Verpflichtungen können in keiner Weise die aus Abkommen herrührenden Verpflichtungen und Rechte des Kontrahenten beschränken, wenn diese Abkommen vor dem vorliegenden Vertrag abgeschlossen sind. Aber jeder der beiden Kontrahenten erklärt, daß er keinen Vertrag eingegangen ist, der zur Teilnahme an einem gegen einen anderen Mitkontrahenten gerichteten Angriff verpflichtet.

Art. 6: Die Kontrahenten verpflichten sich, alle etwa entstehenden Unstimmigkeiten, die nicht auf gewöhnlichem diplomatischen Wege gelöst werden können, einem Schiedsgericht zu unterbreiten.

Art. 7: Der gegenwärtige Vertrag, der in italienischer und russischer Sprache angefertigt ist und in Moskau ratifiziert werden wird, tritt mit dem Datum seiner Ratifizierung in Kraft und bleibt in Kraft, bis ein Jahr nach der Kündigung seitens eines der Kontrahenten. Diese Kündigung kann aber nicht vor Ablauf von 5 Jahren erfolgen vom Tage seines Inkrafttretens an gerechnet.

Ausbau der russisch-französischen Handelsbeziehungen.

Moskau. Herriot, der auf seiner Rußlandreise in Moskau eingetroffen ist, hat einige Besprechungen abgehalten. Wie von russischer Seite mitgeteilt wird, ist vor allem die Frage des Ausbaues der russisch-französischen Handelsverkehrs besprochen worden.

Es ist möglich, daß Herriot noch das Eintreffen des französischen Ministers Cot abwarte, der am 8. September in Moskau eintreffen wird.

Aus der Jugendinternationale.

Die sozialistische Jugendinternationale hat nach Paris im Anschluß an die Konferenz der SAI ihre Vollzugsausschüsse einberufen, um zu den schwebenden Fragen Stellung zu nehmen. Die Vollzugsausschüsse haben nun ihre Arbeiten am Sonntag beendet. Es machten sich zwei Strömungen geltend, von denen die eine reformistische Tendenzen annahm, während die andere die revolutionäre Richtung innerhalb der Jugend vertritt. Die französischen und belgischen Genossen vertraten den Standpunkt, daß der Sitz der Jugendinternationale nach Brüssel verlegt werden müsse, der sich nach der deutschen Niederlage vorübergehend in Amsterdam befindet. Das Generalsekretariat ist nach Prag verlegt worden, zum Sekretär ist der bisherige deutsche Leiter Ollenhauer gewählt worden.

Das dritte Internationale Sozialistische Jugendtreffen wird Anfang August 1934 in Lüttich stattfinden. Es soll aus Anlaß des zwanzigsten Jahrestages des Ausbruches des Weltkriegs zu einer großen internationalen Kundgebung gegen Krieg und Faschismus ausgebaut werden.

Die Beratungen des Exekutivkomitees nahmen zwei volle Arbeitstage in Anspruch. Sie waren ein eindringlicher Beweis für das außerordentlich starke geistige Ringen in der sozialistischen Jugend um die Lösung der Probleme, die durch die gegenwärtige internationale Situation der Arbeiterklasse und ihrer Jugend gestellt sind. Sie haben aber gleichzeitig durch die große Einmütigkeit bei der Entscheidung allen praktischen Aufgaben der Sozialistischen Jugend-Internationale ergeben, daß alle Verbände der Sozialistischen Jugend-Internationale gewillt sind, die internationale Zusammenarbeit zu vertiefen und auszubauen.

Kalinin empfängt Herriot.

Moskau, 4. September. Der Vorsitzende des Vollzugskomitees der Sowjetunion Kalinin empfing den ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Herriot in Begleitung des französischen Botschafters. An dem Empfang nahmen auch Außenkommissar Litwinow und der Stellvertreter des Außenkommissars Sokolnikow teil. Die Unterredung dauerte eine Stunde.

Mandschurisch-japanische Handelsföderation.

Wirtschaftliche Vereinigung beider Länder soll folgen.

Dairen, 4. September. Nach zweitägigen geheimen Beratungen, an denen 400 führende Geschäftsleute Japans und Mandschukuos teilnahmen, wurde heute die Bildung einer mandschurisch-japanischen Handelsföderation als erster Schritt zur wirtschaftlichen Vereinigung beider Länder beschlossen. Die japanischen Industriellen haben finanzielle Unterstützung zum Ausbau der Woll- und Baumwollindustrie in der Mandschurei zugesagt. Auf mandschurischer Seite hofft man, daß durch die Föderation eine Erhöhung des Absatzes von mandschurischer Kohle, Roheisen, Holz und anderen Rohstoffen in Japan erzielt wird.

Aus Welt und Leben.

Lindbergh in Schweden.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Der amerikanische Flieger Lindbergh ist um 11,14 Uhr m. e. Z. angeblich nach Schweden gestartet. Es wird angenommen, daß Lindbergh in Schweden Gast des Kronprinzenpaares sein wird.

Der Orkan rast weiter.

Florida und Texas erreicht.

Die Orkane, die über die Antillen und die Bahama-Inseln dahinfegten und auf ihrem Wege gewaltige Verheerungen anrichteten, haben die Halbinsel Florida und den Staat Texas erreicht. Mehrere Städte, darunter Sebring im Innern der Halbinsel und Freeport am Strande von Texas, sind von der Außenwelt abgeschnitten. Die Stadt Houston in Texas ist bedroht.

Bereits 100 Tote und 800 Verletzte auf Kuba gezählt.

Die Zahl der Toten, die in Kuba dem schweren Wirbelsturm zum Opfer gefallen sind, hat sich auf 100 erhöht und die Zahl der Verletzten ist auf etwa 800 angeschwollen. Die Verlustliste ist noch immer nicht vollständig, da aus einer Reihe von Bezirken wegen Unterbrechung der Verbindung noch genaue Einzelheiten fehlen. Schätzungsweise sind etwa 100 000 Familien obdachlos geworden.

Großfeuer in Duisburg.

Duisburg, 4. September. In den obersten Stockwerken der Lagerräume der Rheinisch-Westfälischen Speditionsgesellschaft am Schwanentor brach nachmittags ein Brand aus, der sich in kurzer Zeit zu einem gewaltigen Feuer entwickelte. Das große Lagerhaus, das zur Hälfte von der Rheinisch-Westfälischen Speditionsgesellschaft und zur anderen Hälfte von den Nagu-Werken benutzt wird, dürfte vollkommen ausgebrannt sein und ist bereits zum Teil eingestürzt. Auch zwei angrenzende Wohnhäuser, die von den Bewohnern schleunigst geräumt werden mußten, und mehrere Holzlagerschuppen wurden von dem Brande stark in Mitleidenschaft gezogen. Sehr bedroht war zeitweise auch eine Tankstelle, doch gelang es, ein Uebergreifen des Feuers auf sie zu verhüten.

Das sechsstöckige Gebäude wurde in Asche gelegt. Auch wurden mehrere Nebengebäude, von deren Dächern aus die Feuerwehr das Feuer zu bekämpfen versuchte, von den Flammen ergriffen und zerstört. Die Löscharbeiten gestalteten sich äußerst schwierig. Die Ursache des Brandes, der in dem oberen Stockwerk des mit Mais gefüllten Schobers ausbrach, ist noch nicht aufgeklärt.

Auf der Jacht über den Atlantik.

Drei deutsche Seeleute — Heinrich Gieselmann aus Emmerich, Oskar Meier aus Bremerhaven und Reinhard aus Hof — sind am Montag mit einer Zehntonnenyacht „Friethjof" von London zu einer Reise über den Atlantik abgesegelt, die sie nach Spanien, Nordafrika, den Kanarischen Inseln, Brasilien, Westindien, Nordamerika, Neufundland und dann wieder zurück nach Europa führen soll. Sie haben für die Fahrt ein Jahr veranschlagt. Gieselmann und Meier haben bereits eine abenteuerliche Atlantiküberquerung hinter sich.

Ständiger Südamerikadienst mit Zeppelin-Luftschiffen.

Die Verhandlungen Dr. Eckeners mit der brasilianischen Regierung wegen des Südamerikadienstes mit Zeppelin-Luftschiffen während des ganzen Jahres sind nunmehr abgeschlossen. Für den Bau einer großen Luftschiffhalle gewährt die brasilianische Regierung einen in 30 Jahren zu tilgenden Betrag von 3 Millionen Mark. Im Herbst nächsten Jahres wird der Südamerikadienst aufgenommen.

Die Fahrt des Zeppelin-Luftschiffes zur Weltausstellung in Chikago wird am 14. Oktober angetreten und führt über Pernambuco, Rio de Janeiro, Miami, Akron. Auf der Rückfahrt wird in Spanien eine Landung erfolgen.

Entsprungener Gangster wieder festgenommen.

Wie aus Ardmore (Oklahama) gemeldet wird, wurde der berüchtigte Gangster Bailey, der, wie berichtet, aus der Todeszelle des Staatsgefängnisses von Dallas entsprungen war, durch Staatspolizei wieder verhaftet. In seiner Begleitung befand sich noch der Gefängnisbeamte, den der Verbrecher als Geisel mitgeschleppt hatte. Bailey hatte auf seiner Flucht eine Kraftdroschke benutzt, die jedoch nach kurzer Zeit eine Panne erlitt. Es gelang auf diese Weise den verfolgenden Polizisten, den Verbrecher einzuholen und ohne Kampf unschädlich zu machen.

Schwerer Autounfall.

1 Person getötet, 8 verletzt.

Infolge Versagens der Bremse fuhr in Werdau (Deutschland) ein Lastkraftwagen auf den Bürgersteig und riß einige Männer um. Dabei wurde ein Mann getötet und 8 verletzt.

Tagebuch des letzten Zaren gefunden?

Meldungen aus Riga zufolge soll in Swerdlowsk das persönliche Tagebuch des letzten russischen Zaren gefunden worden sein, das eine Beschreibung der letzten Tage des gefangenen Zaren enthalte. Die letzte Eintragung sei von dem Zaren wenige Stunden vor seinem Tode gemacht worden.

Zeitungsanpreisung in Indien.

Eine von Eingeborenen redigierte Tageszeitung einer mittleren Stadt in Britisch-Indien bringt an der Spitze des redaktionellen Teiles folgende selbstbewußte Ankündigung über ihre Arbeit: „Wir erzählen die Neuigkeiten aus England in perfektem Stil und so rasch als möglich. Passiert ein Mord — wir hören und erzählen davon. Stirbt ein mächtiger Herrscher — wir veröffentlichen es, und zwar mit Trauerrand. Jeder Mann des Redaktionsstabes hat studiert und sie schreiben wie Kipling und Dickens.

Zerschnittene Frauenleiche im Eisenbahnzug.

Im Schnellzug Brünn—Preßburg wurde von Eisenbahnangestellten ein gelber Koffer gefunden. Der Koffer wurde in die Kanzlei gebracht und dort geöffnet. Es stellte sich heraus, daß sich darin ein abgeschnittener Frauenkopf und zwei abgeschnittene Frauenhände befanden. Wenige Stunden später wurde ein ähnlicher Koffer im Schnellzug bei Kaschau entdeckt, der den Rumpf des Frauenkörpers enthielt. Die Polizei fahndet nach dem Mörder.

Man nimmt an, daß es sich um die Bluttat eines Heiratsschwindlers handelt. Die Ermordete ist etwa 25 Jahre alt und dürfte eine Arbeiterin gewesen sein.

Offiziere unter sich.

In der belebtesten Straße von Budapest kam es zu einer Balgerei zwischen zwei Offizieren. Der Hauptmann Ladislaus Kaßler griff den in Gesellschaft der Frau Kaßler auf der Straße promenierenden General der Infanterie Alexander Kereszteny Szigety tätlich an, wobei der General seinen Säbel zog und den Hauptmann am Kopf schwer verletzte.

„Schönheits"-Gewaltkuren der Birma-Frauen.

Einem Londoner Bericht zufolge haben die Behörden von Birma ein Gesetz in Vorbereitung, wonach es den Frauen der Eingeborenen in Zukunft verboten ist, ihre Hälse durch aufeinander geschichtete Metallringe in der bekannten Weise zu verlängern. Diese alte Sitte der Birma-Schönen, von der Geburt an Jahr für Jahr einen Ring mehr um den Hals zu tragen, bis durch eine Dehnung der Knorpelscheiben, die zwischen den einzelnen Halswirbeln stecken, schließlich ein „Giraffenhals" entsteht, stellt eine Konzession an den „Schönheitssinn" der Birma-Männer dar, die bereits viele Todesopfer gefordert hat und als vorsintflutlich und grausam gelten muß. Das Verbot der „Giraffenhälse" wurde durch die Eingeborenen selbst angeregt.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Theater- u. Kinoprogramm.

Sommer-Theater Heute 9 Uhr „Vaterfreuden"
Capitol: Ekstase
Casino: Turbine 50000
Grand-Kino: Der Abschaum der Straße
Luna: Unnötiges Kind
Corso: Die weiße Odaliske
Metro u. Adria: Was Buster angerichtet hat